Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger:	**Tim Schuster / Julia Blawert**
Zuschussjahr:	**2015**
Zuschusszweck*:	**Projektkosten - "Cogo Ahoi"**

Ausgaben

Mieten	
Personal	2.800,00 €
Sachmittel	**189,39 €**
Sonstiges	537,32 €
Summe Ausgaben	**3.526,71 €**

Einnahmen

Zuschuss Stadt	2.500,00 €
Zuschuss Andere	1.000,00 €
Eigenmittel	
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden)	
Summe Einnahmen	**3.500,00 €**

Art der Förderung **P**
(**i** = institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch Mousonturm Frankfurt/Main
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J** ☐
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S** ☒
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N** ☐

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w 50

%m 50

*nur bei Projektförderung

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

"COGO AHOÍ- Epilog"

Teilgenommen haben: Jascha Riesselmann (Deutschland): Mithilfe künstlerische Leitung, Pressearbeit und Performance, sowie die folgenden KünstlerInnen: Ana Dimitrijevic (Serbien), Marco Dimitrijevic (Serbien), Viktória Makra (Ungarn), Maruska Polakova (Tschechien, Österreich), Aleksandar Popovic (Serbien), Produktion: Tim Schuster, Bühnenbau: Till Korfhage & Hannah Ruoff.

Das Projekt "COGO AHOÍ- Epilog" basiert auf mehreren Projektteilen, die 2014 stattgefunden haben. Die Grundlage für alle Teile war eine Bootsreise von Frankfurt/Main zum Schwarzen Meer, die von April 2014 bis Oktober 2014von Julia Blawert durchgeführt wurde. Auf dieser Reise hat sie mehrere KünstlerInnen aus den durchreisenden Ländern getroffen und mit ihnen vor Ort unterschiedliche Arten von Aufführungen erarbeitet und gezeigt. Einige dieser KünstlerInnen hat Julia Blawert für diesen Epilog für zwei Wochen nach Frankfurt eingeladen, um mit ihr eine weitere interdisziplinäre Aufführung zu erarbeiten.

Der Fokus der Arbeit für diese Aufführung lag auf der Frage: "Wie und Was erzählt man von einer Reise?" Jedoch ohne dem Zuschauer ein eindeutiges Bild der Geschehnisse zu beschreiben. Die Idee war, tatsächlich stattgefundene Ereignisse und Begegnungen mit Fiktionalem, Mythischem und Wunschvorstellungen zu verbinden. Ein weiterer Schwerpunkt der Aufführung war es, das Publikum immer wieder zu trennen, sodass keiner der Anwesenden genau das Gleiche wie sein Nachbar erlebe - nicht nur eine veränderte Wahrnehmung der Subjektivität, sondern auch eine veränderte Wahrnehmung der Objektivität.

Für alle Mitwirkenden war die Art der Zusammenarbeit das erste Mal: die Aufführung wurde in wenigen Wochen erarbeitet und geprobt und vor allem kannten sich die meisten der Anwesenden zuvor noch nicht. Diese Voraussetzungen erschwerten anfangs die Arbeit, aber im Endeffekt bereicherten sie diese ungemein. Bei der ersten Aufführung war der Kontakt zwischen den PerformerInnen und Zuschauern noch etwas scheu, was in erster Linie daran lag, dass das Stück in großem Masse von den Zuschauern überhaupt ausging und es zuvor noch nicht mit 70 Zuschauern geprobt werden konnte. Diese Scheu legte sich bei der zweiten Aufführung und führte zu einem zufriedenstellenderen Resultat, welches jedoch noch verbesserungswürdig ist – was in den Gastspielen in Linz und Belgrad verwirklicht werden soll.

Die Zusammenarbeit mit den Beteiligten war unglaublich fruchtbar und wir werden auch alle weiter zusammen arbeiten; nicht nur an weiteren Gastspielen von „Cogo Ahoí", sondern es sind auch neue Projekte für 2016 geplant.

Weitere Aufführung in Linz und Belgrad - entlang der Donau- sind für 2016 geplant. www.cogoahoi.de

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger:	**Bundesverband Deutscher Filmautoren Hessen e.V.**
Zuschussjahr:	**2015**
Zuschusszweck*:	**Hessen film(t) 2015**

Ausgaben

Mieten	595,00 €
Personal	350,00 €
Sachmittel	**150,21 €**
Sonstiges	1.673,76 €
Summe Ausgaben	**2768,97**

Einnahmen

Zuschuss Stadt	500,00 €
Zuschuss Andere	2.000,00 €
Eigenmittel	268,97 €
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden)	
Summe Einnahmen	**0,00 €**

Art der Förderung **P**
(**i** = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch Land Hessen / Sparda Bank Frankfurt
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J** ☐
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S** ☐
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N** ☒

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w

%m

*nur bei Projektförderung

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

Bund Deutscher Filmautoren Hessen e.V. (BDFA)

Unser Event "Hessen film(t)" ist ein Festakt, bei dem die drei besten Amateurfilme hessischer Filmautoren prämiert werden. Der Schirmherr dieser Veranstaltung ist der Hessische Ministerpräsident Volker Bouffier. In diesem Rahmen werden die Hessischen Löwen verliehen, und zwar in Groß für den Erstplatzierten, etwas kleiner für den Zweitplatzierten und für den Drittplatzierten. Um hierfür in die engere Wahl zu kommen, müssen die Filme folgende Hürden überwinden:

1.

In mehreren Regionalen Wettbewerben im Jahr messen sich die Amateurfilmer Hessens mit ihren Werken, deren Länge zwischen 1 Minute und 25 Minuten liegen kann.

Dabei entscheidet eine fünfköpfige Jury nach öffentlicher Diskussion und Bewertung darüber, welche Filme zur Teilnahme am Hessischen Amateur Film Festival (HAFF) weitergemeldet werden.

2.

Die Juroren der Haff nun wiederum entscheiden nach gleichem Prozedere über die Weitermeldung zu einem Bundesfilmfestival (BFF). Hierbei werden unterschiedliche Kategorien (z. B. Dokumentarfilm, Reportage, Spielfilm, Reisefilm, Lokales, Natur, Familie) berücksichtigt.

In den letzten 2 Jahren waren dies insgesamt 38 Filme.

3.

Ein Auswahlgremium wird für unsere Veranstaltung, die nur alle 2 Jahre stattfindet, aus dieser Liste 5 Filme nominieren. In Abwesenheit des Hessischen Ministerpräsidenten wir der Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Herr Ingmar Jung, die Hessischen Löwen überreichen.

Für diese Feierstunde konnten wir diesjährig erstmals das Deutsche Filmmuseum in Frankfurt gewinnen. Bisher fanden die Veranstaltungen immer im Comoedienhaus Hanau-Wilhelmsbad statt. Wir hoffen, dass wir mit dieser Lokalität wieder einen würdigen Veranstaltungsort gefunden haben. Der Eintritt ist frei.

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger: **Mila Burghardt**
Zuschussjahr: **2015**
Zuschusszweck*: **Projekt „Je nachdem was passiert, passiert was."**

Ausgaben

Mieten	1626,94
Personal	6329,76
Sachmittel	2524,56
Sonstiges	883,5
Summe Ausgaben	11364,76

Einnahmen

Zuschuss Stadt	4500
Zuschuss Andere	2200
Eigenmittel	4664,76
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden)	2664,76
Summe Einnahmen	11364,76

Art der Förderung P
(**I** = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch Wissenschaftsstadt Darmstadt; Akademie der Wissenschaften und Literatur Mainz
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J** ☐

Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S** ☒

Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N** ☐

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w 50

%m 50

*nur bei Projektförderung

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

Bei dem von Ihnen bezuschussten Projekt „JE NACHDEM WAS PASSIERT, PASSIERT WAS." handelt es sich um eine Video-Performance von Mila Burghardt, die im zweiten Halbjahr 2015 mit acht weiteren Personen inszeniert wurde und die am 16. Oktober in Frankfurt an den Landungsbrücken Premiere hatte. Weitere Aufführung in Frankfurt war am 18.10.2015, in Berlin am Ballhaus Ost war die Performance am 5. und 6. November zu sehen, in Darmstadt in der Galerie Kurzweil am 25., 27. und 28. November. Insgesamt 316 Gäste haben die Performance besucht.

Inhaltlich setzt sich die Performance mit Identität und Wirklichkeitskonstruktion im Spannungsfeld von (neuronaler) Selbstbestimmung auseinander.

Ein Text steht im Raum. Nicht allein. Das Ich zerfällt als ungehobeltes Leitmotiv, stellt rohe Fragen und rottet sich zusammen zum störrischen Kollektiv. Eine performative Erforschung im und über das Wechsel-, Zusammen- und Gegenspiel von Bewusstsein, Kontrolle und Selbstbestimmung. Wie viel Ich bleibt übrig, beim Versuch der gesellschaftlichen Anforderung nach permanenter Selbstverwirklichung gerecht zu werden und was macht man eigentlich mit dem Ich, das schon da war, bevor man es verwirklicht hat?

Ein Raum entsteht nur, um direkt wieder dekonstruiert zu werden, mit Fragen, die neue Räume sind und verstörend schönen Bildern, hinter denen man Türen vermutet. Mit einem intergenerativen Chor aus Darstellern im Alter zwischen 21 und 75 Jahren, zeigt „Je nachdem was passiert, passiert was." verschiedene Wege und Perspektiven von Wirklichkeitskonstruktion, die immer wieder durch die Einheitssprache neuronaler Impulse zersetzt werden. Das Hirn, das nur solange Denkorgan ist, wie es mit dem menschlichen Körper verbunden ist, ist gleichermaßen Bestandteil und Hindernis bei der Befragung der eigenen Identität anhand verschiedener Koordinaten: Vielfalt, Hierarchie, Hülle, Moral, Wirtschaftsfaktor, Motivation und Manipulation. Ein Ich beginnt zu rotieren. Je nachdem was passiert...

Die beiden Aufführungen in Frankfurt waren ein großer Erfolg, die Premiere war ausverkauft, die zweite Vorstellungen sehr war gut besucht. Zur zweiten Vorstellung war u.a. 3Sat Kulturzeit anwesend, in der Rezension (gesendet am 19.10.2015) heisst es: „Beeindruckend ist Mila Burghardts Spiel mit wechselnden Ich-Hüllen, die sich um einen Kern des Selbst legen. Wie es ihr gelingt, dieses Ich rotieren zu lassen, um Ideen von Wirklichkeitskonstruktion, ist eine echte Entdeckung. Der Applaus hat gezeigt, mit dem Publikum ist etwas passiert. Mila Burghardt hat eine fein ziselierte Performance hingelegt, die dann am stärksten war, wenn das Ich schonungslos dekonstruiert wird." Der ganze Beitrag ist in der Mediathek abrufbar unter http://www.3sat.de/mediathek/?mode=play&obj=54808

Drei Wochen später fand die Berlin-Premiere im Ballhaus Ost statt, auch hier gut besuchte Publikumsreihen - unter anderem möglicherweise, weil gerade in Berlin die Pressearbeit besonders gut gelungen ist. Die Performance war Tagestipp in den Veranstaltungsmagazinen „zitty" und „tip", darüber hinaus gab es einen dreiseitigen Bericht im Wochenmagazin „Forum".

Ende November war die Performance an drei Abenden in der Galerie Kurzweil in Darmstadt zu sehen. Die Auslastung war sehr gut und die Aufführungen verliefen einwandfrei.

Das bereits oben genannte Medienecho, sowie die zahlreichen Gespräche nach den Vorführungen manifestieren die Überzeugung, dass das Projekt ein gelungenes war und als künstlerische Arbeit auch über den Moment hinaus Bestand hat.

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger: **co.lab.tanztheater**
Zuschussjahr: **2015**
Zuschusszweck*: **Produktionskosten Tanztheater "two4two"**

Ausgaben

Mieten	(600,00 €)
Personal	(13.843,70 €)
Sachmittel	**(3.000,00 €)**
Sonstiges	404,60 €
Summe Ausgaben	**17.848,30 €**

Einnahmen

Zuschuss Stadt	(7.000,00 €)
Zuschuss Andere	4.138,85 €
Eigenmittel	5.848,11 €
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden)	843,70 €
Summe Einnahmen	**17.830,66 €**

Art der Förderung **P**
(**I** = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch Land Hessen, Theater Landungsbrücken Frankfurt, Künstlerhaus Mousonturm, private Sponsoren
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J** ☐
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S** ☐
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N** ☒

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w

%m

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

co.lab.tanztheater Produktion „two4two"

(Arbeitstitel: who is afraid of...?)

am 20./22./23. März 2015 im Theater Landungsbrücken

Ende 2013 haben sich Petra Lehr und Vivien van Deventer kennengelernt und viele Affinitäten in ihrer künstlerischen Arbeit entdeckt. Beide konnten sich eine Zusammenarbeit sehr gut vorstellen.

Petra Lehr entwickelte 2014 die Idee ein Tanztheaterstück zu kreieren, welches mit den Aspekten Licht und Dunkelheit spielt. Zwei Schauspieler sollen in völliger Dunkelheit den Verlauf einer Liebesbeziehung spielen. Sie sind nicht zu sehen, nur zu hören. Wie in einem Live-Hörspiel. Die Tänzerin soll das vorherige, nicht sichtbare Spiel bei Licht abstrahieren und im Tanz non-verbal transformieren. Die ersten Entwicklungsgespräche fanden Mitte 2014 statt.

Petra Lehr hat durch verschiedene Kontakte und Netzwerke die Schauspielerin Liese Lyon, den Schauspieler Klaus Philipp und den Musiker Chris Rücker für dieses Projekt gewinnen können. Im Januar 2015 begannen die ersten Proben. Im Künstlerhaus Mousonturm wurde uns eine Probebühne kostenlos zur Verfügung gestellt. Ab Februar 2015 fanden die Proben in den Landungsbrücken statt.

Petra Lehr war verantwortlich für die Projektleitung, Regie/Choreographie, Pressearbeit und Organisation. Das Konzept für den Flyer hat sie zusammen mit Peter Peschke entwickelt, der auch die Druckvorlage erstellte. Vivien van Deventer war als Tänzerin und Assistenz bei dem Projekt engagiert. Alle Beteiligten waren am Entwicklungsprozess des Stückes beteiligt. Karin Winkelsträter schrieb die Textgrundlage.

Das Projekt konnte nur realisiert werden, weil uns Leute unterstützt und für weniger Honorar als üblich für uns gearbeitet haben. Die Requisiten stammen z.T. aus früheren Produktionen (z.B. Tonfälle) und aus dem Fundus der Landungsbrücken. Die Kostüme sind fast alle aus eigenen Beständen.

Johannes Schmidt war für das Lichtkonzept und Beleuchtung engagiert. Oliver Tepper und Jörn Paulini haben Fotos von der Generalprobe gemacht; Peter Peschke hat die Premiere und die zwei Vorstellung aufgezeichnet.

Die Premiere von „Two4two" am 20. März 2015 war ausverkauft. Alle drei Vorstellungen kamen beim Publikum sehr gut an.

Eine Wiederaufnahme ist von Linus König (Landungsbrücken) gewünscht und geplant, der Termin steht noch nicht fest.

Vom Theater in der Waggonhalle in Marburg wurde uns die Möglichkeit eines Gastspiels angeboten, was jedoch leider aus finanziellen Gründen nicht möglich war. Der Organisator des Sommerfestivals auf der Weseler Werft hat sich unser Stück angesehen und wollte uns unbedingt ins Programm nehmen. Leider sind zu der Zeit zwei der Akteure nicht in Frankfurt.

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger: **Comoedia Mundi e.V.**
Zuschussjahr: **2015**
Zuschusszweck*: **Festival Tangente 16**

Ausgaben

Mieten	3.357,69 €
Personal	15.852,03 €
Sachmittel	**21.243,59 €**
Sonstiges	5.291,00 €
Summe Ausgaben	**45.744,31 €**

Einnahmen

Zuschuss Stadt	5.000,00 €
Zuschuss Andere	0,00 €
Eigenmittel	37.501,22 €
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden)	18.679,44 €
Summe Einnahmen	**44.001,22 €**

Art der Förderung **P**
(**I** = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch Sponsoren (1.500.- €), Land Bayern
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J** ☐
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S** ☒
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N** ☐

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w 70

%m 30

*nur bei Projektförderung

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

Aus den 1987, auf Einladung von Dieter Buroch, erstmals erfolgten Aufführungen mit dem in Bayern einzigartigen und bundesweiten Sondermodell der Freien Theaterszene, dem Zelttheater COMOEDIA MUNDI, entstand das TANGENTE FESTIVAL. Mit dem mobilen Theater mit eigenen Theaterraum war COMOEDIA MUNDI in der Lage direkt am Fluss, im kulturellen Niemandsland "Mainufer", eine kommunale Grünfläche mit einem Theaterraum zu bespielen. Im Jahr 2000 wurden die Aufführungen im Theaterzelt zum Festival erweitert. Das Musik- und Theaterfestival TANGENTE zeigt exemplarisch an einem freien Theaterprojekt die Verbindungen und Verästelungen, sowie inhaltliche und ästhetische Arbeitsweisen. Die einzelnen Künstler sind COMOEDIA MUNDI durch vergangene, aktuelle oder zukünftige künstlerische Berührungspunkte verbunden. Die Förderung von ca. 10% durch die Stadt Frankfurt ermöglicht keinen Etat für Gastspiele, sondern wird für die anfallenden Sachkosten, insbesondere Werbung und Infrastruktur verwendet. Die Aufführungsblocks werden mit Eintrittsbeteiligung und einer Minimalgarantie bestritten. Die Einnahmen aus der Theatergastronomie fließen zu 100% in den Festivaletat. Das Bayerische Staaatsministerium für Bildung & Kultus, Wissenschaft & Kunst fördert das Theater institutionell. Aus den Gastspielen der 90er Jahre ist das Theater- & Musikfestival TANGENTE geworden, das zu den festen Bestandteilen des Frankfurter Kulturlebens gehört.

2015 wurden mit 11 Aufführungen von "HAMLET" in einer Bearbeitung des Bremer Regisseurs Peter Kaempfe, ehemaligem Mitglied der Bremer Shakespeare Company, zwei Chansons-Konzerten, vier weiteren Konzerten, zwei Live-Karaoke Abenden, zwei Musikkabarett Aufführungen, drei Lesungen und drei Kindertheaterstücken über 1.000 zahlende Zuschauer erreicht.

Die Förderung der Stadt Frankfurt lag damit bei 4,34.- Euro pro zahlendem Zuschauer.

Die Presse war begeistert:

STRANDGUT Kulturmagazin (Frankfurt): "„Das Drama um Mord und Wahnsinn, Rache und Melancholie ist sogar eine der anspruchsvollsten Shakespeare-Tragödien und gelingt mit Bravour und hohem Unterhaltungswert. Nur vier Darsteller braucht es für diesen gelungenen Theaterstreich. Applaus! Es lebe Shakespeare!“

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger: **Daedalus Company**
Zuschussjahr: **2015**
Zuschusszweck*: **Zuschuss zu den Kosten der Produktion "Olgas Raum"**

Ausgaben

Mieten	925,00	Euro
Personal Künstler	7251,50	Euro
Personal Produktionsteam	2750,00	Euro
Sachkosten	3752,28	Euro
Rechte	601,53	Euro
Summe Ausgaben	**15.280,31**	**Euro**

Einnahmen

Zuschuss Stadt	9000,00	Euro
Zuschuss Andere	4700,00	Euro
Eigenmittel	1544,00	Euro
Summe Einnahmen	**15.244,00**	**Euro**

Art der Förderung: P
(**I** = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Land Hessen, Frauenreferat Frankfurt, Frankfurter Sparkasse
Bereitstellungen von diversen Sachmitteln durch Gallustheater Frankfurt, HfG Offenbach, Städtische Bühnen Frankfurt, Analog Mastering

Genderdimensionen: S
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J**
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S**
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N**

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

50 %w / 50 %m

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich

Die Daedalus Company präsentierte am 19. März 2015 sehr erfolgreich die Premiere "Olgas Raum" ein Theaterstück von Dea Loher. Es ist die neunte Inszenierung seit Gründung im Jahr 2010. Es fanden im März und Mai insgesamt 8 Vorstellungen statt. Weitere Aufführungen sind geplant.

„Olgas Raum" wurde 1991 veröffentlicht und ist das erste Bühnenstück von Dea Loher. Im Mittelpunkt des preisgekrönten Dramas steht die 1908 in München geborene und 1942 von den Nazis in Ravensbrück ermordete deutschjüdische Revolutionärin Olga Benario. In „Olgas Raum" ist Benario Gefangene im KZ Ravensbrück und erinnert sich an ihre Inhaftierung als kommunistische Revolutionärin im brasilianischen Foltergefängnis zurück.

"Es ist ein Spiel mit Gedanken-Freiheit und Bewegungs-Unfreiheit, das die Autorin Dea Loher mit ihrem Text anrichtet." (Nürnberger Abendzeitung)

Das Stück schildert auf beklemmende Weise ein historisches Schicksal, das unter die Haut geht; das klaustrophobische Ausgeliefertsein in der Zelle, die Ohnmacht der Opfer angesichts Gewalt und Folter. „Olgas Raum" ist ihre Gefängniszelle, Ort dieser Folter und Einsamkeit, aber auch Erinnerungsraum für die Stationen eines außergewöhnlichen Frauenlebens. Loher untersucht auf provokante Weise und aus weiblicher Sicht die widersprüchliche Beziehung zwischen Olga und ihrem Folterer und zu ihren Mitgefangenen in der Gefängniszelle unter dem besonderen Aspekt der verschiedenen Machtkonstellationen und den damit verbundenen Verhaltensweisen.
Olga Benario überlebt das Gefängnis in Rio de Janeiro ungebrochen, weil sie das, was gebrochen werden könnte, von sich abspaltet. Ihre Strategie ist es, mit sich selbst zu sprechen. Das ist ihr Überlebenskonzept, dargestellt an den Monologen Olgas, die sich im Verlauf des Stückes mit Situationsszenen abwechseln. Die Zuschauerinnen und Zuschauer können in den situativen Szenen Olgas mit ihren Zellengenossinnen selbst entscheiden, was sie sehen: Drei reale Personen in einer Zelle. Oder Ana Libre und Genny als von Olga erfundene Zellengenossinnen. Oder Ana und Genny als abgespaltene Persönlichkeitsanteile von Olga.

Das Bühnenbild (Johanne Schröder) ist ein einziger Raum in 2 Ebenen mit einer 10m breiten Schräge und einer nur 40cm tiefen Zelle. Die Zelle befindet sich unten, der Machtbereich Filinto Müllers oben. Wir stellen also das Machtgefälle optisch dar. Der Raum verändert sich nur durch Licht (Jan Hartmann). So wie das Stück auch immer wechselt zwischen Monologen und situativen Erfahrungen, öffnen wir mit Hilfe von Licht diesen Raum, sobald wir uns in den Köpfen der Protagonistinnen befinden, oder wir machen ihn eng. Frank Marheineke kreierte einen Sound, der unheimliche und bedrohliche Szenenübergänge gestaltet und in den Folterszenen eine unterschwellige unangenehme Atmosphäre transportiert. Für die textliche Darstellung im Stück „Olgas Raum" verwendet Loher bildhafte Monologe Olgas, die von konkreten Szenen gerahmt werden. Hierdurch wechseln die situativen Szenen, in denen man die Machtkonstellationen und ihre unmittelbaren Auswirkungen erlebt, mit den reflexiven Monologen Olgas, durch die wir in ihr Innenleben blicken können. Die Kostüme sind von Johanne Schröder auf Basis eines Farbkonzeptes selbst genäht: gedeckte u.a. lindgrüne Farbe und Grau figürlich zugeordnet anhand von Charaktereigenschaften, die damit entsprechend betont werden.

Mit Johanne Schröder für Bühnen- und Kostümbild gab es erneut eine erfolgreiche künstlerische Zusammenarbeit der Regisseurin Regina Busch mit Studenten der HfG Offenbach.
Als Kooperationspartner konnten wir Amnesty International für unsere Produktion gewinnen, die an jedem Vorstellungsabend für Gespräche mit Zuschauern und an ihrem Informationsstand für Fragen der Zuschauer zur Verfügung standen. Es fanden darüber hinaus zwei Publikumsgespräche zum Thema Folter statt. Dr. Vedrin Sahevic leitete diese gemeinsam mit Regina Busch und Dörthe Krohn in Anwesenheit aller Schauspieler im Anschluss an eine Vorstellung. Er stand sehr kompetent zum Thema Folter Rede und Antwort. Das Gallus Theater Frankfurt ist wichtigster Kooperationspartner und Aufführungsort der Daedalus Company. Die Company arbeitet eng mit den Netzwerken der freien Frankfurter Theaterszene zusammen und nutzt infrastrukturell die Möglichkeiten institutioneller Theater, wie Oper und Schauspiel Frankfurt. Für alle Produktionen werden passende Sponsoren aus Stadt und Region gewonnen, so dass Kosten gesenkt werden. Um mit den Zuschauern in einen gemeinsamen Dialog treten zu können, bietet Daedalus Company nach jeder Vorstellung für alle Produktionen Publikumsgespräche mit Regie, Dramaturgie und Schauspielern an.

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger: **Daritsche Theatergruppe vertreten durch Frau Niloofar Beyzaie**
Zuschussjahr: **2015**
Zuschusszweck*: **Theaterprojekt**

Ausgaben

Mieten	450,00 €
Personal	3.700,00 €
Sachmittel	**6.475,09 €**
Sonstiges	
Summe Ausgaben	**10625,09 €**

Einnahmen

Zuschuss Stadt	5.000,00 € davon 4000,- Euro Kulturamt Ffm und 1000,- Euro von Amt für multikulturellen Angelegenheiten
Zuschuss Andere	2.100,00 €
Eigenmittel	3.511,71 €
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden)	2.511,71 €
Summe Einnahmen	**10.611,71 €**

Art der Förderung **P**
(I = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch Land Hessen, Private Sponsoren
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J** ☐
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S** ☒
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N** ☐

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

Unsere Theatergruppe "Daritsche" wurde im Jahr 1994 von der Theaterautorin- und regisseurin Niloofar Beyzaie in Frankfurt gegründet. Wir werden seit 1996 von Kulturamt Frankfurt gefördert und haben seitdem viele Theaterprojekte realisiert. Themen unserer Theaterarbeit sind gesellschaftskritisch und zum Teil politisch und wir setzen uns mit theatralischen Mitteln mit den komplexen gesellschaftlichen Themen und insbesondere mit der Lebenssituation der Frauen aber auch mit dem Leben in gesellschaftlichen Strukturen auseinander, unter denen die Menschen nicht über ihr Leben bestimmen können und einen starken Zensur sowohl von oben als auch innerhalb der Gesellschaft ausgesetzt sind, jedoch sich bemühen, diesen Teufelkreis zu durchbrechen. Wir wollen mit der deutschen Gesellschaft in Dialog treten aber auch die nicht deutschstämmigen in Deutschland lebenen Menschen ansprechen. Unsere persischsprachigen Aufführungen werden von deutschen Übertiteln begleitet und es findet nach jede Aufführung eine Gesprächsrunde mit unserem Publikum statt. Wir sind unsbei 3 Aufführungen in Frankfurt mittlerweile eine angesehene Zahl an Publikum sicher und sind innerhalb der persischsprachigem Raum auf der ganzen Welt sehr bekannt und angesehen. Wir ermöglichen mit unserer Arbeit auch den iranischen Schauspielern, ihre Theaterarbeit im Exlil fortzusetzen. Unser neues Stück "In Gegenwart des Windes" wurde in Frankfurt sehr erfolgerreich aufgeführt und wir wurden zu weiteren Aufführungen in Deutschland und in Europa eingeladen. Medien ei Deutsche Welle, BBC und Voice of America (persischsprachige teil) haben über unser Stück ausführlich berichtet und wir bekamen sehr positiven Kritiken.

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger: **Deutsches Filminstitut - DIF e.V.**
Zuschussjahr: **2015**
Zuschusszweck*: **Zuschuss zu den Kosten der Filmreihe "25 Jahre Wiedervereinigung" im September 2015**

Ausgaben

Mieten	
Personal	
Sachmittel	**3.272,64 €**
Sonstiges	
Summe Ausgaben	**3.272,64 €**

Einnahmen

Zuschuss Stadt	1.500,00 €
Zuschuss Andere	
Eigenmittel	1.704,33 €
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden)	1.704,33 €
Summe Einnahmen	**3.204,33 €**

Art der Förderung **P**
(**I** = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J** ☐
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S** ☒
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N** ☐

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w 50

%m 50

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

Filmreihe Getrennt-Vereint

Mit dem Tag der Deutschen Einheit feierte die Bundesrepublik Deutschland am 3. Oktober ihr wohl wichtigstes Nationalfest, das sich in dem Jahr zum 25. Mal gejährt hat. In Frankfurt fand der zentrale Festakt statt.

25 Jahre Wiedervereinigung: ein Ereignis, das sich direkt und indirekt auch im deutschen Film niedergeschlagen hat, wie das Kino des Deutschen Filmmuseums mit einer umfassenden Filmreihe im September 2015 gezeigt hat.

Die Filmauswahl gliederte sich in drei Themenbereiche: Einige der Filme vermittelten Stimmungsbilder aus der DDR und dem geteilten Berlin kurz vor der Wende. Heiner Carows VERFEHLUNG und weitere Filme erzählten von zerrissenen Familien und Beziehungen und von den Vorboten des Umbruchs.

Ein weiterer Block widmete sich der Zeit des Herbstes 1989 und der Auflösung der DDR im Jahre 1990. Mit den Dokumentarfilmen LETZTES JAHR TITANIC von Andreas Voigt, AUFBRUCH '89 – DRESDEN und AUF DER SUCHE NACH DER VERLORENEN STADT richtete sich der Blick auch auf die Städte Dresden und Leipzig.

Schließlich veranschaulichte ein Teil der Auswahl, wie die Wende in späteren Filmen verarbeitet wurde.

Die Reihe enthielt sowohl dokumentarische Arbeiten als auch Spielfilme und stellt westdeutsche Sichtweisen neben ostdeutsche.

Insgesamt waren drei Gäste geladen, die aus jeweils unterschiedlichen Perspektiven erzählten. Zwei von Ihnen Gerd Kroske und Thomas Claus haben die Wende selbst miterlebt und filmisch begleitet.

Thomas Claus war damals Mitarbeiter des DEFA Studios für Animationsfilm in Dresden. Er dokumentiert die Situation der Dresdener Neustadt und seiner Bewohner kurz nach dem Mauerfall bis zum Tag der Deutschen Einheit. Er zeigt, wie sich das Viertel ändert und erzählt von den Ängsten und Hoffnungen der Menschen die dort wohnen. Im Gespräch nach dem Film gab er weitere Hintergrundinformationen und sprach u.a. auch von den Möglichkeiten und Schwierigkeiten damals überhaupt in der Situation einen Film zu drehen zu können.

Gerd Kroske, studierte Regie an der HFF „Konrad Wolf", Potsdam-Babelsberg und arbeitete bis 1991 als Autor und Dramaturg im DEFA-Dokumentarfilmstudio. Bereits 1989 drehte zusammen mit Andreas Voigt LEIPZIG IM HERBST.

In seinem aktuellen Film STRICHE ZIEHEN über eine Kunstaktion an der Mauer 1986 taucht er ein in die Vergangenheit einer Gruppe von Leuten, die in Weimar in der Kunst und Punkszene unterwegs gewesen waren. Erst vor kurzem wurde bekannt, dass einer von ihnen eine Stasi-Vergangenheit hat und löst die Frage aus, wie aus heutiger Perspektive mit der Vergangenheit, mit Schuldzuweisungen und

Stigmatisierung umgegangen werden soll. Kroske sprach dabei auch über seine schwierige Rolle mit dem Film als Vermittler zwischen den Mitgliedern der Gruppe zu agieren.

Pavel Schnabel in Nordböhmen aufgewachsen, studierte an der Film- und Fernsehakademie in Prag (FAMU). Er verließ das Land 1968 nach dem Einmarsch der Warschauer-Pakt-Armeen, lebt und arbeitet seitdem als freiberuflicher Regisseur und Kameramann in Frankfurt.

Bereits im Frühjahr 1988 hatte Pavel Schnabel aufgrund einer Städtepartnerschaft zwischen Weimar und Trier hatte er die Möglichkeit bekommen in Weimar ausgewählte Einwohner vor Kamera und Mikrophon zu bekommen, die er dann über mehrere Jahre begleitete. Er betrachtete die Situation eher von außen, hatte jedoch aufgrund seiner Biografie einen ähnlichen Hintergrund

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger: **Deutsches Filminstitut DIF e.V.**
Zuschussjahr: **2015**
Zuschusszweck*: **Zuschuss zu den Kosten der Ausstellung "GAMES" von Mai bis November 2015**

Ausgaben

Mieten	0,00 €
Personal	181.319,00 €
Sachmittel	**401.833,00 €**
Sonstiges	
Summe Ausgaben	**583.152,00 €**

Einnahmen

Zuschuss Stadt	200.000,00 €
Zuschuss Andere	256.408,00 €
Eigenmittel	126.744,00 €
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden)	102.494,00 €
Summe Einnahmen	**583.152,00 €**

Art der Förderung **P**
(**I** = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch Hessische Kulturstiftung, BIU, Kulturfonds Frankfurt RheinMain, Aventis Foundation, Speyer´sche Hochschulstiftung
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J** ☐
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S** ☒
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N** ☐

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w 50

%m 50

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

„Strebt das Videospiel tatsächlich nach der Reproduzierbarkeit des Films, und befindet es sich mit digitaler Animation nicht schon am Ziel dieser Entwicklung? Diese und ähnliche Fragen verhandelt die erlebenswerte Frankfurter Ausstellung." Neue Zürcher Zeitung, 29.07.2015

„Das Frankfurter Filmmuseum bringt in seiner aktuellen Sonderausstellung zusammen, was längst nicht mehr zu trennen ist." Frankfurter Allgemeine Zeitung, 24.08.2015

„Nie zuvor wurde die kulturelle, aber auch kommerzielle Verzahnung des Hollywood-Kinos und der Videospiel-Industrie so eindrucksvoll vorgeführt." Frankfurter Neue Presse, 30.06.2015

Der Film und das Videospiel sind die beiden Medien des bewegten Bildes, die aktuell im Zeichen der

Medienkonvergenz besonders intensiv diskutiert werden. Die Ausstellung, die nach einer fünfzehnmonatigen Recherche entstand, untersuchte Fragen wie: Wo liegen die Unterschiede der Medien, wo ihre Gemeinsamkeiten? Lassen sich in Bezug auf die Erzeugung fiktionaler Welten, emotionaler Ansprache oder Spannungserzeugung Differenzen ausmachen? Lösen die von den Spielern interaktiv in Bewegung gesetzten Bilder zunehmend die klassische Bildkultur des Kinos ab? Oder ergeben sich aus der wechselseitigen Einflussnahme neue kreative und künstlerische Möglichkeiten?

In der Ausstellung wurden diese Fragen durch insgesamt zwanzig Großprojektionen, die mehrfach auch parallel nebeneinander Videospiel- und Filmszenen zum direkten visuellen Vergleich ablaufen ließen, fokussiert und einfach zugänglich für alle Besucher dargelegt. Das Phänomen der gegenseitigen Einflussnahme der Medien wurde hierbei vornehmlich aus einer künstlerisch-ästhetischen Perspektive untersucht und beobachtet. Computerspiel und Film begegneten sich bei diesem Dialog in der Ausstellung auf Augenhöhe. Die großformatigen Projektionen unterstreichen die künstlerischen Ambitionen beider Medien. Dem Spiel als interaktiven Medium wurde in der Ausstellung besondere Bedeutung beigemessen. An acht interaktiven Spielstationen konnten die Besucherinnen und Besucher Hand anlegen und persönlich erfahren, was beim Spielen wichtig und anders ist als beim Betrachten eines Films. Das Selbst-Spielen, das Betrachten von Spielen und das Beobachten anderer Spieler gingen dabei Hand in Hand.

Der Katalog zur Ausstellung ist in deutscher und in englischer Sprache erschienen und vereint internationale Beiträge aus fachübergreifenden Perspektiven, thematisiert aktuelle medienwissenschaftliche Fragen und beleuchtet technische und historische Aspekte. Renommierte Wissenschaftler und Experten aus den Bereichen Filmwissenschaft, Game Studies, Kunst- und Kulturwissenschaft, Medienwissenschaft und –pädagogik kommen darin zu Wort. Interviews mit Spielentwicklern und Filmregisseuren beleuchten die Wechselwirkungen von Film und Games aus praktischen Perspektiven. Die Publikation erschließt das Wechselspiel zwischen Film und Videospiel erstmals auf umfassende Art und Weise und wird zum Standardwerk einer jungen wissenschaftlichen Disziplin.

Im Kino des Deutschen Filmmuseums wurden in einer begleitenden Filmreihe in mehr als 20 Filmprojektionen bestimmte Aspekte der Ausstellung thematisiert. Das Rahmenprogramm der Ausstellung umfasste mehrere große Events wie die „Nacht des nacherzählten Spiels", eine „Spielung", live vertonte Spielvorführungen, einen Adventure-Day und einen Ghostbusters-Tag.

Die Ausstellung wurde sehr gut angenommen, 38.719 Besucherinnen und Besucher sahen sie in den sieben Monaten Laufzeit

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger: **Deutsches Filminstitut DIF e.V.**
Zuschussjahr: **2015**
Zuschusszweck*: **Zuschuss zu den Vorbereitungskosten und Begleitveranstaltungen zu der Ausstellung "Meine Lieblings-Film-Ausstellung" von März bis Okotber 2016, Sammelphase ab Herbst 2015**

Ausgaben

Mieten	0,00 €
Personal	27.500,00 €
Sachmittel	**22.500,00 €**
Sonstiges	
Summe Ausgaben	**50.000,00 €**

Einnahmen

Zuschuss Stadt	50.000,00 €
Zuschuss Andere	0,00 €
Eigenmittel	0,00 €
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden)	0,00 €
Summe Einnahmen	**50.000,00 €**

Art der Förderung **P**
(**I** = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J** ☐
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S** ☒
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N** ☐

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w 50

%m 50

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

„Kurioses, Banales und Sensationelles haben Kurator Wolfger Stumpfe und das Team des Museums gesammelt und klug an einem roten Faden aufgereiht, der Theorien des Erinnerns und Sammelns mit der Filmgeschichte verbindet. Und nicht vergisst, dass viele große Museen, auch das Frankfurter Haus, ihre Bestände akribischen Laien-Sammlern verdanken." Eva-Maria Magel, FAZ, 02.03.2016

„Ein überwältigendes Erinnerungspanorama zusammengestellt aus Hunderten von Geschichten, Bildern, Gegenständen, Plakaten." Rudolf Schmitz, SWR 2/Bayern 2, 02.03.2016 / 03.03.2016

„Der Wert einer Kinokarte, nicht der Preis, sondern der Stolz darauf und die Sehnsucht danach, dürfte selten so klar geworden sein. [...] Das macht die Faszination Kino greifbar wie kaum etwas anderes." Thomas Stillbauer, FR, 02.03.2016

Erstmals konnte das Publikum eine Ausstellung im Deutschen Filmmuseum aktiv mitgestalten: Persönliche Erinnerungsstücke, die Besucherinnen und Besucher mit ihrem liebsten, schaurigsten, schönsten oder eindrücklichsten Filmerlebnis in Verbindung bringen, wurden seit Sommer 2015 gesammelt und – ergänzt durch spannende Exponate aus den museumseigenen Sammlungen – ausgestellt.

Die Hauptfragen, die die Ausstellung thematisiert lauten: Wie bewegen uns Filme und das Kino? Wie behalten wir Filmerlebnisse in Erinnerung? Welche gelebten Geschichten verbergen sich hinter aufbewahrten Objekten? Wie sammelt ein Museum? Welche Kriterien sind wichtig für wissenschaftliche Archive und Depots? Unterscheiden sich die gesammelten Erinnerungen von Privatpersonen von denen professioneller Sammlungen einer Institution?

Besondere Relevanz kommt dem partizipativen Konzept zu: Mitbestimmung und aktives Mitwirken sind aber längst auch im Museum angekommen und eine direkte Einbindung der Besucherinnen und Besucher in den Prozess des Auswählens entspricht den heutigen Ansprüchen an ein modernes Ausstellen. Der Film als eine Kunstform, die vielen Menschen leicht zugänglich ist, eignet sich besonders als Thema einer partizipativen Ausstellung.

Von Beginn an konnten Besucherinnen und Besucher Einfluss nehmen. Aufgerufen über digitale Medien wie den Newsletter des Deutschen Filminstituts, Facebook, Twitter, oder über Zeitungsberichte, Rundfunk- und TV-Beiträge werden sie aufgefordert, ihre eigenen Lieblingsexponate in die Ausstellungsplanung zu integrieren. Zusätzlich fanden in Zusammenarbeit mit lokalen Medienpartnern in ganz Hessen (Frankfurt, Kassel, Rüsselsheim, Gießen, Darmstadt) sogenannte Collection Days statt, bei denen man sein Exponat den Mitarbeitern des Filmmuseums direkt überreichen konnte.

Auch bloße Geschichten von Ereignissen, Erinnerungen an besondere Momente – also immaterielles Kulturerbe und orale Überlieferung – wurden gesammelt und aufgenommen. Persönliche Statements von Teilnehmerinnen und Teilnehmern sind auf Bildschirmen in der Schau verfügbar. Auch während der Laufzeit der Ausstellung werden noch weitere neue Beiträge integriert. So entsteht eine sich weiter entwickelnde und veränderte Ausstellung.

Die Ausstellung ist mit einer starken Online-Präsenz vertreten, auf der alle Interessierten ihr Exponat zufügen oder ihre Erinnerung erzählen können. Diese Internetpräsenz ist von Herbst 2015 verfügbar gewesen und soll auch nach dem Ende der Ausstellung bestehen bleiben.

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger: **Deutsches Filminstitut DIF e.V.**
Zuschussjahr: **2015**
Zuschusszweck*: **Zuschuss zu den Kosten der Ausstellung "THEATERS" von November 2014 bis Mai 2015**

Ausgaben

Mieten	0,00 €
Personal	0,00 €
Sachmittel	**177.450,52 €**
Sonstiges	
Summe Ausgaben	**177.450,52 €**

Einnahmen

Zuschuss Stadt	90.000,00 €
Zuschuss Andere	55.600,00 €
Eigenmittel	31.850,17 €
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden)	28.646,75 €
Summe Einnahmen	**177.450,17 €**

Art der Förderung **P**
(**I** = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch Dr. Marschner Stiftung, Förderkreis des Deutschen Filminstituts
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J** ☐
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S** ☒
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N** ☐

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w 50

%m 50

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

Zum Projekt

Die Winterausstellung 2014/2015 des Deutschen Filmmuseums befasste sich zum ersten Mal seit Wiedereröffnung des Hauses mit dem Thema Kino. Nicht der Film, seine Protagonisten, ein bestimmtes Genre oder dem Film anverwandte Künste standen im Zentrum unseres Projekts, sondern der Ort, an dem das Medium Film zu Hause ist, wo Filme vorgeführt und erlebt werden können: das Kino.

Hauptexponat Fotografien

Die Fotografien von amerikanischen Filmpalästen, die die französischen Fotografen Yves Marchand und Romain Meffre unter dem Titel THEATERS seit 2005 aufnehmen, bildeten den Kern der Ausstellung und luden die Besucher ein, sich intensiv mit der Rolle des Kinos als Ort und als Erlebnisraum auseinander zu setzen. Die Ausstellung zeigte 30 großformatige Erstabzüge, die in enger Zusammenarbeit mit den Fotografen ausgewählt wurden, darunter bisher noch nicht öffentlich gezeigte Motive.

Ihre Faszination für Ruinen teilten die beiden Pariser Fotografen schon früh: 2005 reisten sie für ihre Fotoserie „Ruins of Detroit" in die US-amerikanische Autometropole und nahmen erste heruntergekommene Filmtheater auf. Die Idee zu einem neuen Projekt über verlassene und verfallende amerikanische Filmpaläste war geboren.

In ihrer Arbeit konzentrieren sich Marchand & Meffre auf solche Ruinen, deren Architektur die Psychologie einer Ära, die Verfasstheit einer Gesellschaft, die Mechanismen eines Systems widerspiegeln. In den Filmpalästen sehen die Fotografen Relikte der Moderne, Zeugnisse der Entwicklung und des Selbstverständnisses der US-amerikanischen Gesellschaft in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Kinoraum in der Ausstellung

Ergänzend zu den Fotografien der amerikanischen Filmtheater wurde in der Mitte des Ausstellungsraums eine Kinosituation nachgebaut, in der die Besucher zu jeder vollen Stunde die Gelegenheit hatten, eine Auswahl von Beiträgen der Deutschen Wochenschau zu den Themen Film und Kino zu sichten. Als besonderes Highlight wurden die Filme als 35mm-Projektion gezeigt, die nun, seit Anbruch des digitalen Zeitalters, nach und nach verschwindet. Dafür wurde ein 35mm-Projektor vom Typ Bauer B5A konnte angekauft. Die zuständigen Vorführer erklärten den Besuchern die Maschine, beantworteten ihre Fragen und stellten den aussterbenden Beruf des Filmvorführers vor.

Vorspann im Ausstellungsfoyer – Frankfurter Kinogeschichte

Im Foyer des 3. Stocks wurden historische Fotografien von Frankfurter Kinos durch die Jahrzehnte als großformatige Projektion gezeigt. Der lokale Bezug sprach Besucher aller Generationen an. Dieser kursorische Rückblick in die bewegte Frankfurter Kinogeschichte verdeutlichte zum einen die Vielfältigkeit der Frankfurter Kinolandschaft(en) im Wandel der Zeit und zum anderen wie stark die Kinokultur generell den gesellschaftlichen Veränderungen unterworfen ist. Zugleich wurden die Besucher eingeladen, sich an eigene besondere Kinoerlebnisse zu erinnern. Aufgrund des großen Besucherinteresses wurde die Dokumentation zusätzlich als DVD "Frankfurter Filmtheater" produziert und veröffentlicht.

Durch die bereitgestellten Finanzmittel des Kulturamts wurden Erstabzüge der Fotografien, deren Rahmung und Transport nach Frankfurt ermöglicht, weite Teile des Ausstellungsbaus finanziert, der Ankauf des Projektors sowie die Produktion des Dokumentarfilms „Frankfurter Filmtheater" realisiert.

Insgesamt lockte die Ausstellung bei einer Laufzeit von rund 6 Monaten knapp 20 000 Besucher ins Filmmuseum.

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger:	**Die Blaue Blume e.V.**
Zuschussjahr:	**2015**
Zuschusszweck*:	**Musikalisch-Literarische Veranstaltungen**

Ausgaben

Mieten	1.606,50 €
Personal	24.430,00 €
Sachmittel	5.197,49 €
Sonstiges	1.216,00 €
Summe Ausgaben	**32.449,99 €**

Einnahmen

Zuschuss Stadt	5.500,00 €
Zuschuss Andere	3.230,00 €
Eigenmittel	19.711,91 €
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden)	14.446,91 €
Summe Einnahmen	**28.441,91 €**

Art der Förderung P
(**I** = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J** ☐
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S** ☐
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N** ☒

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w

%m

*nur bei Projektförderung

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

Der gemeinnützige Verein Die Blaue Blume e.V. veranstaltete im Jahr 2015 fünfzehn musikalisch-literarische Veranstaltungen in Frankfurt. Neun Veranstaltungen fanden in der Loge zur Einigkeit statt, sechs im Willemer Häuschen.

Den Auftakt bildete am 18. Januar eine literarisch-musikalische Soirée zum Neuen Jahr mit dem von Kurt Tucholsky entlehnten Titel „Erwarte nichts. Heute: Das ist Dein Leben" und der Musik u.a. von Johann Strauss und Ignacy Paderewski. Fortgesetzt wurde das Programm am 22. Februar mit einer Veranstaltung anlässlich des 750. Geburtstages von Dante Alighieri, begleitet von Kompositionen u.a. von Antonio Vivaldi. Am 22. März standen beim Frühlingskonzert mit dem Krakauer Pianisten Piotr Machnik als Gast Werke von Josef Haydn, Fryderyk Chopin und Wolfgang Amadeus Mozart auf dem Programm.

Die Veranstaltung am 12. April mit dem Titel „Sturm läutert die Luft" war dem Maler Caspar David Friedrich anlässlich seines 175. Todesjahres, untermalt mit Kompositionen von Felix Mendelssohn Bartholdy, Robert Schumann und Johannes Brahms, gewidmet. Die Soirée am 03. Mai galt unter dem Motto „Verrückt müsste man werden, wenn es keine Musik gäbe" dem Komponisten Peter Iljitsch Tschaikowski anlässlich seines 175. Geburtstages.

Zum Auftakt der Literarisch-Musikalischen Begegnungen im Garten des Willemer Häuschens wurden am 24. Mai unter dem Wahlspruch "Es färbte sich die Wiese grün" Gedichte von Novalis, Eduard Mörike und Johann Wolfgang von Goethe nebst Kompositionen u.a. von Franz Schubert und Giuseppe Gariboldi vorgetragen.

Den Zyklus der Veranstaltungen im Willemer Häuschen setzten wir am 07. Juni („Der Rosenelf"), 21. Juni („Das Schloss am Meere"), 05. Juli („Wie Merlin möcht' ich durch die Lande ziehn") und 19. Juli („Feenland") mit Texten, Balladen und Gedichten u.a. von Oscar Wilde, Hermann Hesse, Hans Christian Andersen, Ludwig Uhland, Conrad Ferdinand Meyer, Johann Wolfgang von Goethe, Heinrich Heine, William Shakespeare und Edgar Allen Poe fort, umrahmt mit Musik u.a. von Wolfgang Amadeus Mozart, Claude Debussy, Franz Schubert, Robert Schumann, Benjamin Britten, Henry Purcell und Giuseppe Gariboldi.

Die Veranstaltungen im Willemer Häuschen wurden am 30. August mit einer Hommage auf den irischen Dichter und Literaturnobelpreisträger William Butler Yeats anlässlich seines 150. Geburtstags abgeschlossen.

Am 20. September wurde mit Texten, Leinwandprojektionen und Musik von Jean-B. Lully und François Couperin in den Kosmos des „Sonnenkönigs" Ludwig XIV. anlässlich seines 300. Todestages geführt. Daran schloss sich am 18. Oktober anlässlich seines 150. Geburtstages ein Abend in die Welt des finnischen Komponisten Jean Sibelius an. Das Programm „Ich würde gerne so malen wie der Vogel singt " widmete sich am 22. November mit Bildern und Texten, musikalisch begleitet von Kompositionen von Claude Debussy und Hector Berlioz, dem Maler Claude Monet anlässlich seines 175. Geburtstags. Am 13. Dezember klang das Jahr beim "Weihnachtsleuchten" mit Weihnachtsliedern, Weihnachtsgedichten, Weihnachtsgeschichten und Musik von u.a. Jean Sibelius und Georg Friedrich Händel aus.

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger: **Deutsches Filminstitut - DIF e.V.**
Zuschussjahr: **2014**
Zuschusszweck*: **Zuschuss zu den Kosten einer Publikation anl. des 90. Geburtstags von Prof. Hilmar Hoffmann**

Ausgaben

Mieten	
Personal	3.059,12 €
Sachmittel	**32.942,52 €**
Sonstiges	
Summe Ausgaben	**36.001,164**

Einnahmen

Zuschuss Stadt	2.500,00 €
Zuschuss Andere	33.500,00 €
Eigenmittel	
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden)	
Summe Einnahmen	**36.000,00 €**

Art der Förderung **P**
(**I** = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch Adolf und Luisa Haeuser-Stiftung, Georg und Franziska Speyer´sche Hochschulstiftung, Kulturfonds Frankfurt RheinMain
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J** ☐
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S** ☒
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N** ☐

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w 50

%m 50

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

Publikation: "DER KULTURPOLITIKER. Hilmar Hoffmann, Leben und Werk"

Hilmar Hoffmann hat am 25. August 2015 seinen 90. Geburtstag gefeiert. Das Deutsche Filminstitut hat aus diesem Anlass ein 464 Seiten starkes, reich bebildertes Buch zu Werk und Leben des Ausnahme-Kulturpolitikers herausgegeben, der in den mehr als sechs Jahrzehnten seiner Tätigkeit die einflussreiche Programmatik der „Kultur für alle" nicht nur entworfen, sondern praktisch umgesetzt hat, oft gegen große Widerstände und in verblüffenden politischen Konstellationen.

Autor Claus-Jürgen Göpfert, der Hilmar Hoffmann als Journalist seit 35 Jahren begleitet, hat für dieses Buch lange, intensive Gespräche mit Hilmar Hoffmann geführt und parallel eine große Zahl von Weggefährten und Zeitzeuginnen befragt, unter ihnen Alexander Kluge, Hans-Dietrich Genscher, Daniel Cohn-Bendit, Petra Roth und Hans Neuenfels. Die Passage durch Hilmar Hoffmanns Leben und Werk hat Claus-Jürgen Göpfert um den zentralen Begriff des Kulturpolitikers organisiert: Er forscht nach, wie Hoffmanns Kulturbegriff sich aus den Erfahrungen in Kindheit und Jugend, als Fallschirmjäger und NSDAP-Mitglied, Kriegsgefangener und Teilnehmer am britischen Re-Education-Programm in Wilton Park heraus entwickelt. Und er macht deutlich, wie Hilmar Hoffmann seine Vorstellungen und Ideen in zahlreichen Funktionen in die Tat umsetzt: als jüngster Volkshochschuldirektor der Bundesrepublik in Oberhausen, als Kulturdezernent in ebendieser Ruhrgebietsstadt und zwanzig Jahre lang in Frankfurt am Main (1970-1990), als Geschäftsführer der „Stiftung Lesen" und als Präsident des Goethe-Instituts.

Die gefeierten Erfolge ebenso wie die großen Konflikte in der Karriere Hilmar Hoffmanns haben Raum in diesem Buch, Unterstützer seines Kurses kommen neben Gegnern zu Wort. Entstanden ist ein vielstimmiger und facettenreicher Band, der die Stationen seines nun 90-jährigen Lebens nachvollzieht, das, so Göpfert, „immer wieder davon geprägt war, scheinbar unversöhnliche Positionen konstruktiv zu vereinen, ideologische Gegensätze zu überwinden und für konkrete Projekte und Ziele Mehrheiten zu schaffen." Dies sei am Ende die wichtigste Eigenschaft „des Menschen Hilmar Hoffmann: Er vermag es, Brücken zu bauen."

Erschienen am 21.08.2015 im Eigenverlag des Deutschen Filminstituts

464 Seiten, 240 Abbildungen, 24,80 €, ISBN: 978-3-88799-088-6

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger: **Deutsches Filminstitut - DIF e.V.**
Zuschussjahr: **2015**
Zuschusszweck*: **Zuschuss zu den Kosten des israelisch-deutschen Jugendfilmprojektes „Israel / Deutschland: Gestern – Heute – Morgen" im November 2015**

Ausgaben

Mieten	
Personal	16.017,94 €
Sachmittel	**21.831,56 €**
Sonstiges	
Summe Ausgaben	**37.849,50 €**

Einnahmen

Zuschuss Stadt	19.000,00 €
Zuschuss Andere	18.849,50 €
Eigenmittel	0,00 €
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden)	0,00 €
Summe Einnahmen	**37.849,50 €**

Art der Förderung **P**
(**I** = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J** ☐
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S** ☒
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N** ☐

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w 50

%m 50

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

Israelisch-deutsches Jugendfilmprojekt: „Israel / Deutschland: Gestern – Heute – Morgen"

Zum dritten Mal begegneten sich vom 1. bis 8. November 2015 vierundzwanzig Jugendliche aus Ayanoth (Israel) und der Max-Beckmann-Schule (Frankfurt) im Deutschen Filmmuseum in Frankfurt. Sie produzierten gemeinsam Kurzfilme zu ihrer Sicht auf die Geschichte der beiden Länder, mit Blick auf die Gegenwart und auf die Wünsche für die Zukunft. Sechs Tage standen für Filmaufnahmen, Vorbereitung und Schnitt zur Verfügung. Daneben standen Austausch und Begegnung im Zentrum der Projektwoche mit Programmpunkten wie dem Besuch des alten Jüdischen Friedhofs, der Westend-Synagoge, einem Empfang im Kaisersaal des Römers, einem gemeinsamen Shabbatessen und einer Stadtrallye. Die vier entstandenen, formal wie inhaltlich beeindruckenden Kurzfilme wurden am Sonntag, den 8. November, bei einer Abschlusspräsentation im Kino des Deutschen Filmmuseums gezeigt, zu der auch Stadtkämmerer Uwe Becker ein Grußwort sprach.

Mit dem dritten und abschließenden Projektdurchlauf in 2015 wurde gezielt auf einen historisch-politischen Fokus hingearbeitet. Vor dem Hintergrund des Jubiläums „50 Jahre Diplomatische Beziehungen Deutschland-Israel" in diesem Jahr waren die Jugendlichen eingeladen, sich bereits in der Vorbereitung (im Unterricht und in AGs) ausführlich mit der Geschichte der beiden Länder zu befassen. Das Thema „Deutschland/Israel: Gestern, heute, morgen" forderte sie dabei auf, historische Vergangenheit zu reflektieren, eine Bestandsaufnahme zu versuchen und Entwürfe für eine friedliche Utopie zu entwickeln.

Die Kurzfilme sowie Dokumentationsmaterial wurden auf einer DVD versammelt, die an Medienzentren, Jugendhäuser, Schulen und andere Multiplikatoren verteilt wurde.

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger: **DRITMITTEL PRODUKTIONEN**
Zuschussjahr: **2015**
Zuschusszweck*: **Produktionskostenzuschuss STRATEGIEN BEGRENZTER BEUNRUHIGUNG FÜR EIN WEITERHIN BERUHIGTES LEBEN**

Ausgaben

Mieten
Personal 15450,40 €
Sachmittel 1190,18 €
Sonstiges 358,91 €
Summe Ausgaben 16999,49 €

Einnahmen

Zuschuss Stadt 15.000,00 €
Zuschuss Andere 2.000,00 € (studioNAXOS)
Eigenmittel
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden)
Summe Einnahmen 0,00 €

Art der Förderung
(**I** = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = Institutionelle und Projektförderung)

PROJEKTFÖRDERUNG

Zweit- und Drittfinanzierung durch
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J**
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S**
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N**

NEIN, ich hoffe es ist gelichverteilt.

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w

%m

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

Das Projekt STARTEGIEN BEGRENZTER BEUNRUGIGUNG FÜR EIN WEITERHIN BERUHIGTES LEBEN wurde im Rahmen von studioNAXOS 2015 entwickelt, geprobt und zur Aufführung gebracht. Im Herbst kam es zweimal zur Vorführung und wird im Mai 2016 noch einmal im studioNAXOS und in Berlin (Theaterdiscounter) zu sehen sein.

An dem Projekt waren insgesamt 9 Personen (4 M/ 5W) beteiligt und im Rahmen der Produktion absolvierten 2 Schülerinnen ihre Praktikumszeit.

Das Projekt behandelte ausgehend von einem Anschlag (die Übermalung) auf die Bilder des Frankfurter Künstlers Malte Scholz die Frage nach der Politik seiner Kunst und inwiefern diese, seine Kunst, von anderen politischen Richtungen instrumentalisiert werden können. Hierzu wurde sich mit der Bewegung der neunen Rechten und ihrem Versuch in den sogenannten postmodernen Diskurs einzudringen , um eine Metapolitik zu erlangen. Die Inszenierung setzte auf den Einsatz von Video-und Objektchoreographien, arbeitete mit Live-Musik(Klavier) , Übertiteln und der Erzählung von Malte Scholz.

Neben dem Gastspiel in Berlin hoffen wir auf weitere Möglichkeiten und stehen hier bereits in Gesprächen.

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport

Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger:	**einfach.theater (Jule Richter)**
Zuschussjahr:	**2015**
Zuschusszweck*:	**Zuschuss zu den Produktionskosten des Theaterstücks "Ferdinand, der Stier oder: Monicas Geschichte"**

Ausgaben	
Mieten:	€ 401,50
Personal:	€ 7765,00
Sachmittel:	€ 1.191,00
Sonstiges:	€ 409,79
Summe Ausgaben	**€ 9767,29**

Einnahmen	
Zuschuss Stadt	€ 5000,00
Zuschuss Andere	€ 3200,00
Eigenmittel	€ 1567,29
Summe Einnahmen	**€ 9767,29**

Art der Förderung

(**I** = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = Institutionelle und Projektförderung)

P=Projektförderung

Zweit- und Drittfinanzierung durch

Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Land Hessen

Sparkasse Frankfurt

Genderdimensionen:

Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?

Ja, ist genau bekannt = **J**

Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S**

Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N** X

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w

%m

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

einfach.theater wurde 2015 von der Schauspielerin und Märchenerzählerin Jule Richter in Frankfurt am Main gegründet. Es ist ein freies, junges und professionelles Theater ohne eigene Spielstätte. Für die Zukunft sind weitere Produktionen mit Gastspielen an Theatern und Schulen in ganz Deutschland geplant.

Das will einfach.theater: Einfach spielen wie Kinder spielen. Einfach im Sinne von: leicht verständlich, schlicht, mühelos, aufrichtig, ohne weiteres, deutlich, unverblümt. Also einfach machen, einfach sagen, einfach sehen, einfach fühlen, einfach spielen, …

einfach sein - mit höchstem Anspruch, denn: *"Einfach ist schön, aber schwer."* (Bertolt Brecht)

Das Theaterereignis im Sinne vom einfach.theater soll ohne großes Bühnenbild oder technischen Aufwand sowohl Kindern als auch Erwachsenen einen Identifikationsprozess mit der Figur ermöglichen, der es Ihnen erlaubt, Emotionen zu teilen und Lösungen für Konflikte zu finden, es sollte in jedem Menschen Vorstellungskraft, Kreativität und kritisches Denken (weiter)entwickeln.

Die erste Produktion "Ferdinand, der Stier oder: Monikas Geschichte" ist ein Theaterstück mit Mensch und Stier über das Anderssein, über Selbstvertrauen und über die Kraft des Geschichtenerfindens für alle Menschen ab 6 Jahren. Für die Regie konnte Birte Hebold vom Figurentheater Eigentlich gewonnen werden. Die Premiere fand am 11.10.2015 im Freien Theaterhaus statt, der vier weitere Vorstellungen folgten. Im Februar 2016 gastierte einfach.theater im Gallustheater und im April 2016 wird sich "Ferdinand" auf der KinderKulturBörse in Hannover vorstellen. Für die Spielzeit 2016/17 sind Vorstellungen im Rahmen der "Frankfurter Flöhe" in Frankfurt und Umgebung geplant.

Aus privaten Gründen musste einfach.theater Ende 2015 leider nach Dresden ziehen, wird aber Frankfurt und Hessen in Form von Gastspielen auch in Zukunft weiterhin treu bleiben.

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger:	**Deutsches Filminstitut - DIF e.V.**
Zuschussjahr:	**2015**
Zuschusszweck*:	**LUCAS - 38. Internationales Kinderfilmfestival**

Ausgaben

Mieten	0,00 €
Personal	141.444,16 €
Sachmittel	**73.819,70 €**
Sonstiges	
Summe Ausgaben	**215.263,86 €**

Einnahmen

Zuschuss Stadt	50.000,00 €
Zuschuss Andere	71.500,00 €
Eigenmittel	84.248,04 €
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden)	10.236,90 €
Summe Einnahmen	**205.748,04 €**

Art der Förderung **P**
(**I** = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch Land Hessen, Bund, LPR, Sir Peter Ustinov Stiftung, LPR, private Sponsoren
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Genderdimensionen:
ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J** ☐
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S** ☒
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N** ☐

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w 50

%m 50

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

LUCAS – 38. Internationales Kinderfilmfestival (27.09.-04.10.2015)

Bei LUCAS erhalten Kinder und Jugendliche zwischen vier und 18 Jahren vielfältige Einblicke in die Lebenswelt von Gleichaltrigen in andereLUCAS – 38. Internationales Kinderfilmfestival (27.09.-04.10.2015)

Bei LUCAS erhalten Kinder und Jugendliche zwischen vier und 18 Jahren vielfältige Einblicke in die Lebenswelt von Gleichaltrigen in anderen Kulturen. Das traditionsreichste Kinderfilmfestival Deutschlands, das 1974 ins Leben gerufen wurde, gehört zu den Aushängeschildern des Filmlandes Hessen und bereichert mit seinen internationalen Filmen und Gästen das Kulturangebot der Stadt Frankfurt.

Mit über 7.000 Besucherinnen und Besuchern konnte nicht nur das Niveau der vorletzten Edition erreicht sondern sogar übertroffen werden. Zahlreiche Menschen nutzen die einmalige Gelegenheit, sich nach den Filmvorführungen direkt mit den Filmemacherinnen und Filmemachern auszutauschen. Das Deutsche Filmmuseum bildete das Herzstück des Festivals. Hier ließ sich die offene Festivalatmosphäre besonders genießen. So boten die vielfältigen Veranstaltungsformate Möglichkeiten des Austauschens zwischen Publikum und Filmemachern, Fachbesuchern, Team und Gästen.

Das diesjährige Festivalprogramm präsentierte 54 herausragende Lang- und Kurzfilme, Dokumentationen sowie Animations- und Spielfilme aus 25 Ländern. Gut 500 Titel aus aller Welt hatten sich beworben, die ausgewählten Beiträge kamen schließlich aus Europa, dem Nahen Osten, Asien und Amerika. Doch nicht nur die Filme hatten die weite Reise auf sich genommen, um in den Festivalkinos im Filmmuseum, im CineStar Metropolis und der Caligari FilmBühne Wiesbaden das LUCAS-Publikum zu begeistern. Auch die Filmemacherinnen und Filmemacher, Darstellerinnen und Darsteller sowie Produzentinnen und Produzenten waren eingeladen und so begrüßte LUCAS mehr als 40 Gäste aus Trinidad und Tobago, Brasilien, Deutschland, Großbritannien, Belgien, Dänemark, den Niederlanden, Schweden, Österreich und den USA.

Die 38. LUCAS-Ausgabe bot viele neue Ideen und Premieren. Erstmals wirkten Schülerinnen und Schüler als Filmbotschafter bei der Auswahl des Festivalprogramms mit. Die Realschulklasse 9b der IGS West in Frankfurt-Höchst stellte den Film ‚Deine Schönheit ist nichts wert' (Österreich 2012, R: Hüseyin Tabak) vor, mit Besuch des Regisseurs und Hauptdarstellers. Ebenfalls erstmalig empfing LUCAS junge Filmjuroren aus ganz Deutschland zu einer zentralen Konferenz der deutschen Film- und Medienbewertung (FBW) bei LUCAS. Das Festival war für Fachbesucher erneut ein Ort des gegenseitigen Austauschs. Auf Einladung von LUCAS und der ‚Kinder- und Jugendfilm Korrespondenz' diskutierte die Branche über serielles Erzählen in neuen Produktionen und wie sich filmische Ausdrucksformen in ein Fernsehformat übertragen lassen. Zu den weiteren Höhepunkten zählte der Besuch des prominenten Schauspielers Reiner Schöne zur Weltpremiere des Märchenfilms ‚Die weiße Schlange' (Deutschland, Österreich 2015, R: Stefan Bühling).

Auch 2015 beschäftigte sich das Festival mit Kindern, die ihre Heimat verlassen müssen, und knüpfte mit einer Auswahl an Filmen an den viel beachteten Fokus „Migration – Traum oder Trauma?" vom vorigen Jahr an. Besonders bewegend war für viele Familien der Bericht des Reporters und Welterforscher Willi Weitzel über Begegnungen mit Kindern in Flüchtlingslagern in Bulgarien, der Türkei, im Libanon und in Malawi.

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger: **Forum Alte Musik Frankfurt e.V.**
Zuschussjahr: **2015**
Zuschusszweck*: **Weihnachtskonzert 13.12.2015**

Ausgaben

Mieten	
Personal	
Sachmittel	**11.016,50 €**
Sonstiges	500
Summe Ausgaben	

Einnahmen

Zuschuss Stadt	1.500,00 €
Zuschuss Andere	6.500,00 €
Eigenmittel	904,50 €
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden)	2.612,00 €
Summe Einnahmen	**11.516,50 €**

Art der Förderung **P**
(**I** = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch Land Hessen, Naspa, private Sponsoren
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J** ☐
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S** ☒
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N** ☐

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w 50

%m 50

*nur bei Projektförderung

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

Das Weihnachtskonzert im Kaisersaal am 13.12.2015 wurde erfolgreich durchgeführt. Die Veranstaltung fand bei ausverkauftem Saal statt. Diese hohe Publikumsresonanz zeigt das große Interesse für Veranstaltungen mit Alter Musik. Als Künstler konnte das international konzertierende Barockorchester La Stagione Frankfurt gewonnen werden. Die Mitglieder dieses Ensembles sind auf die historische Aufführungspraxis der Musik des 17. und 18. Jahrhunderts spezialisiert. So konnten die Zuhörer an diesem Abend Musik von Johann Sebastian Bach, Melchior Hoffman, Antonio Vivaldi und weiteren Barockkomponisten erleben. Neben dem Orchester trat auch der Tenor Christian Zenker auf, der ebenfalls bereits auf eine internationale Karriere zurückblicken kann.

Eine konzeptionelle Besonderheit zeichnet alle Konzertes des Forum Alte Musik aus. Dem Publikum werden die Musikwerke nicht nur "klingend" sondern auch durch eine qualifizierte Moderation näher gebracht.

Gerade die Verbindung mit den Einführenden Moderationen steigert den Musikgenuss erheblich, was immer wieder von begeisterten Konzertbesuchern rückgemeldet wird. An diesem Abend lag die Moderation in den Händen von La Stagione Dirigent Michael Schneider, der sein profundes Wissen um die Musik der Barockzeit auch im Rahmen einer Professur an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst an die nachfolgenden Generationen weiter gibt. Im Rahmen des Konzertes trat Michael Schneider auch als virtuoser Solist an der Blockflöte in Erscheinung und begeisterte das Publikum mit einem Konzert für Blockflöte, Streicher und Basso Continuo von Antonio Vivaldi.

Nicht zuletzt trägt auch die einzigartige Athmosphäre im Kaisersaal der Stadt Frankfurt dazu bei, dass das Konzert zu einem beeindruckenden Erlebnis für die Besucher wurde. Sowohl akustisch ideal, als auch durch den unmittelbaren Kontakt mit den Künstlern wird die Musik für das Publikum unmittelbar erfahrbar.

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger:	**RAY 2015 Fotografieprojekte Frankfurt Rhein/Main**
Zuschussjahr:	**2015**
Zuschusszweck*:	**Triennale RAY "IMAGINE REALITY**

Ausgaben

Mieten	
Personal	
Sachmittel	
Sonstiges	
Summe Ausgaben	**1.120.390,45 €**

Einnahmen

Zuschuss Stadt	100.000,00 €
Zuschuss Andere	803.390,00 €
Eigenmittel	279.078,68 €
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden)	22.741,69 €
Summe Einnahmen	**1.182.468,68 €**

Art der Förderung P
(**I** = institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch Kulturfonds Frankfurt RheinMain, Flughafenstiftung, Botschaft des Königreichs der Niederlande, US Konsulat Frankfurt, Crespo Foundation, Amt der Oberbürgermeister Stadt Frankfurt, SEIKO Japan.
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J** ☐
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S** ☐
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N** ☒

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w

%m

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

Nach der erfolgreichen Premiere der RAY Fotografieprojekte Frankfurt/RheinMain im Jahr 2012, initiiert durch den Kulturfonds Frankfurt RheinMain, präsentierte RAY 2015 von Juni bis September 2015 erneut herausragende internationale Positionen der zeitgenössischen Fotografie in Frankfurt und der Region.

RAY 2015 präsentierte diesmal unter der Überschrift IMAGINE REALITY eine Vielzahl bedeutender künstlerischer Positionen und zeigte, wie Fotografie unsere Wirklichkeit nicht nur abbildet, sondern selbst neue Realitäten schafft.

Die Ausstellungspartner: MMK Museum für Moderne Kunst Frankfurt am Main, Museum Angewandte Kunst, Frankfurt am Main und Fotografie Forum Frankfurt präsentierten folgende Künstler: Sonja Braas (* 1968 DE/US),Barbara Breitenfellner (* 1969 AT), Sophie Calle (* 1953 FR), Jonas Dahlberg (* 1970 SE), Hans Op de Beeck (* 1969 BE), Cristina De Middel (* 1975 ES), Klaus Elle (* 1954 DE), Jan Paul Evers (* 1982 DE), Lucas Foglia (* 1983 US), Joan Fontcuberta (* 1954 ES), João MariaGusmão & Pedro Paiva (* 1979/* 1977 PT), Beate Gütschow (* 1970 DE), Barbara Kasten (* 1936 US), Annette Kelm (*1975 DE), Cinthia Marcelle (*1974 BR), Maix Mayer (* 1960 DE), Sanaz Mazinani (* 1978 IR/CA), Abelardo Morell (* 1948 CU/US), Yamini Nayar (* 1975 US), Miguel Rio Branco (* 1946 BR), Viviane Sassen (* 1972 NL), Kathrin Sonntag (* 1981 DE), Simon Starling (* 1967 GB), Anoek Steketee (* 1974 NL), John Stezaker (* 1949 GB), Jan Tichy (* 1974 CZ/US), Wolfgang Zurborn (* 1956 DE).

Darüber hinaus kooperierte RAY 2015 mit weiteren wichtigen Institutionen und Hochschulen und verdeutlicht somit die besondere Qualität der in dieser Region ansässigen Sammlungen und kulturellen Einrichtungen. Teilnehmende Institutionen waren: Museum Wiesbaden, Nassauischer Kunstverein Wiesbaden, MMK 3 des Museums für Moderne Kunst / Deutsche Börse Photography Price, Frankfurter Kunstverein, Marta Hoepffner-Gesellschaft für Fotografie e.V./ Stadtmuseum Hofheim, Darmstädter Tage der Fotografie, ART FOYER – DZ BANK Kunstsammlung, Kunst- und Kulturstiftung Opelvillen Rüssselsheim, Atelier Frankfurt/Hochschulen der Region.

Im Rahmen von RAY 2015 fanden außerdem drei 1wöchige Jugendworkshops statt. In Zusammenarbeit mit 3 Jugendhäusern und unter der Leitung von Lisa Weber und Wolfgang Zurborn, nahmen 40 Kinder und Jugendliche daran teil. RAY Junior wurde unterstützt vom Amt der Oberbürgermeisters der Stadt Frankfurt am Main, Peter Feldmann, der auch Schirmherr der Veranstaltung war, der Crespo Foundation und der OLYMPUS Deutschland GmbH.

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger: **Frankfurt liest ein Buch e.V.**
Zuschussjahr: **2015**
Zuschusszweck*: **Organisation und Durchführung des Lesefestes »Frankfurt liest ein Buch« vom 13. April bis 26. April 2015**

Ausgaben

Mieten	4.998,00 €
Personal	53.646,86 €
Sachmittel	24.898,71 €
Sonstiges	1.581,47 €
Summe Ausgaben	**85.125,04 €**

Einnahmen

Zuschuss Stadt	20.000,00 €
Zuschuss Andere	59.185,00 €
Eigenmittel	7.152,33 €
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden)	2.108,83 €
Summe Einnahmen	**86.337,33 €**

Art der Förderung **P**
(**I** = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch S. Fischer Verlag, Magistrat der Stadt Eschborn, Stadtschulamt Frankfurt, Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen (WIBank), Fraport AG
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J** ☐
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S** ☐
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N** ☒

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w

%m

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

Zum sechsten Mal hat »Frankfurt liest ein Buch« die Stadt zwei Wochen lang in Atem gehalten und bewegt. Mehr als 12.000 Menschen waren bei fast 100 Veranstaltungen an mehr als 60 Orten auf den Beinen, um Lesungen, Gesprächsrunden, literarische Stadtspaziergänge, Ausstellungen, Lichtbildvorträge, Theater- und Filmvorführungen zu besuchen. Zum 70. Todestag von Anne Frank stand die Geschichte ihrer deutsch-jüdischen Familie, die bis 1933 in Frankfurt fest verwurzelt war, im Mittelpunkt. Höhepunkte waren die Eröffnung in der Deutschen Nationalbibliothek, die vielen Stadtrundgänge an die Orte, die für die Familie Frank Heimat waren, szenische Lesungen – zum Beispiel in den Dachkammern im Cantatesaal –, die Gesprächsrunden und Begegnungen mit Mirjam Pressler und Gerti Elias bei rund 30 Veranstaltungen, die Wiederaufnahme des Stückes »Anne« des Jungen Schauspiels in den Kammerspielen, das Filmprogramm des Deutschen Filmmuseums, das die Geschichte der Familie Frank in Frankfurt, Amsterdam und Basel sowie das Leben von Anne Frank und Buddy Elias nachzeichnete, ein Abend gestaltet von angehenden Buchhändlern und Medienkaufleuten beim S. Fischer Verlag sowie der Abschluss im Literaturhaus Frankfurt mit Schauspieler und Otto Frank-Darsteller Götz Schubert. Besonders hervorheben möchten wir die zahlreichen Buchhandelsveranstaltungen und das große ehrenamtliche Engagement des Bürgerinstituts »Lesefreuden«, das allen Interessierten ein vielfältiges Programm aus vierteiliger Lesung und Rundgang durch den Dornbusch anbot. Mehr denn je waren Schulen – insgesamt 13 aus Frankfurt und Umgebung – ins Programm eingebunden. Beinahe täglich waren Mirjam Pressler und Gerti Elias an den Vormittagen in Grund-, Gesamt-, Haupt-, Realschulen und Gymnasien zu Gast, um vor mitunter hunderten von Schülerinnen und Schülern viele Fragen zu beantworten und die Geschichte der Franks immer wieder zu erzählen. Einige der Schulklassen hatten sich seit Monaten auf diesen Besuch mit eigenen Aufführungen und Ausstellungen zum Thema vorbereitet. Stadtkämmerer und Kirchendezernent Uwe Becker stattete der Schullesung in der Weißfrauenschule einen Besuch ab, Bettina M. Wiesmann (MdL, Wiesbaden) und Dr. Thomas Dürbeck (Stadtverordneter, Kulturpolitischer Sprecher der CDU-Fraktion) waren in der Lichtigfeld Schule im Gespräch mit Schülerinnen und Schülern. Erweitert wurde das Veranstaltungsangebot für Schulen von zusätzlich organisierten Schülervorstellungen z.B. von der Fliegenden Volksbühne, der Bildungsstätte Anne Frank, der Jugend-Kultur-Kirche St. Peter und vom Filmmuseum. Der Hessische Rundfunk begleitete das Lesefest in diesem Jahr auf besondere Weise. hr2-kultur und hr-info sendeten ergänzende Beiträge zu Anne Frank und ihrer Familie. Das hr-Dokudrama »Meine Tochter Anne Frank« lief im Rahmen von »Frankfurt liest ein Buch« noch einmal im hr-fernsehen und feierte Kinopremiere im Deutschen Filmmuseum. Der Verein »Frankfurt liest ein Buch e. V.« bedankt sich für den gelungenen Ablauf der Veranstaltungsreihe bei Organisator Lothar Ruske, bei den Medienpartnern FRIZZ Das Magazin, Frankfurter Rundschau, hr2-kultur und hr-fernsehen sowie bei den vielen engagierten VeranstalterInnen. Großer Dank auch an die Förderer, den S. Fischer Verlag, das Kulturamt der Stadt Frankfurt/M., die Stadt Eschborn, das HMWK, das Stadtschulamt der Stadt Frankfurt/M., die WIBank Hessen, die FRAPORT AG, das Hotel Villa Orange sowie an den ANNE FRANK FONDS Basel und das Familie Frank Zentrum.

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger: **Frankfurter Autoren Theater e.V.**
Zuschussjahr: **2015**
Zuschusszweck*:

Ausgaben

Mieten	22.561,47 €
Personal	18.672,96 €
Sachmittel	**3.280,79 €**
Sonstiges	4.054,39 €
Summe Ausgaben	**48.569,61 €**

Einnahmen

Zuschuss Stadt	68.000,00 €
Zuschuss Andere	0,00 €
Eigenmittel	8.945,51 €
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden)	5.263,00 €
Summe Einnahmen	**76.945,51 €**

Art der Förderung **I**
(**I** = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch keine
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J** ☐
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S** ☐
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N** ☒

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w

%m

*nur bei Projektförderung

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

Das Programm 2015 bestand aus drei Eigenproduktionen, zahlreichen Gastspielen sowie neuen Formaten (Lesungen, Konzerte, Performances, Film). Erste Hausproduktion m. Premiere am 7.3.15 war MAC&BETH, Text u. Inszenierung v. Michaela Conrad (frei n. Schakespeare). Der Musiker Talib Vogl komponierte dafür eigens einen Soundtrack. Mit der daraus resultierenden Konstellation Musik-Text-Sprecher entstand ein experimentelles Stück, das in seinem performativ-dramatischen Charakter den selbst gesetzten Vorgaben der neuen Leitung (Nicht-Absprache, unmittelbares kreatives Schaffen a. d. Bühne) vollständig entsprach. Vorst. bis Mitte Apr. mit erst guter/durchschnittl. Auslastung, die später etwas einbrach.

Im Juni Premiere des angeschl. Ensemble Die Zeitlosen mit Maria Stuart (Schiller/Scherschel). Das Drama wurde auf den Konflikt der beiden Frauen reduziert und auf Wunsch der Darstellerinnen konträr zu deren persönlicher Charakterstruktur besetzt. Die Spielerinnen bringen so die Vehemenz der Figuren in jedem Augenblick voll zum Ausdruck. Diese schwierige psychologische Arbeit mit vorgegebenem 'Kunsttext' war für Zuschauer und Ensemble ein großer Erfolg. Mit den 4 gut/sehr gut besuchten Vorst. wurden auch neue Besucher angesprochen. Im Dez. nochmals 2 Aufführungen.

Am 31.10.15 Premiere v. S-H-A-M-E (beatnik), frei n. Steve McQueens Film. Ziel war, den Konflikt zw. der Beziehung zur Maschine, die per Tastendruck das Gewünschte generiert (hier Pornoindustrie), und der zwischenmenschlichen, die Kompromiss u. Kooperation voraussetzt, zu verdeutlichen. Der Text wurde stark gekürzt; die beiden Spieler sollten sich vielmehr nonverbal u. emotional aufeinander einlassen und so ihre kreativen Kräfte maximal ausschöpfen. Kritiken gut/sehr gut; der eher metaphorische Charakter des Stücks bedurfte aber vorheriger Erklärung. Von Zuschauern m. psychotherapeut. Kenntnissen hoch gelobt, waren die Auff. jedoch nur mäßig besucht.

Gastspiele starteten mit Wiederaufnahmen: 3x Androguards (teAtrumVII), 5x Münchhausens Enkel (Times New Romance) m. Ulrich Rügner, 2x Welt Krieg Schwejk (Hašek/Meckler), die jedoch außer Haus spielten, d.h. trotz anteil. Finanzierung keine Einnahmen. Im März 2 Vorst. Das letzte Feuer (Loher) v. Regina Busch-Ensemble, Apr./Mai noch 5x Androguards, abgelöst v. 6 Auff. Sturm und Drang (Klinger), auch teAtrumVII; danach Ende der Kooperation. Im Nov. zwei sehr gut besuchte Vorst. v. Irgendwas mit Glück, frei n. Y.Reza, eine Laienproduktion des Vereins Theaterlust Hofheim v. Manuela Koschwitz.

Peter Völker las an 3 Abenden seine Lyrik mit wechselnder musikalischer Begleitung. Im Mai Rock-Theater m. Pikova Dama (bosn.-serb.-kroat. Rockband); im Okt. Konzert v. Marvin Scondo (Blues-Musiker u. Singer/ Songwriter, HU). Im Juli 2x Performance Die Luft über dem Toaster v. Norbert Schliewe (OF): Versuch, einen Ur-Ton durch selbstgebaute Maschinen analog in Ur-Licht zu verwandeln; auch Auff. seines preisgekrönten Films Now What. Im Okt. Performance-Premiere Status Can't Be Empty v. Alla Poppersoni/Alexander Sahm (HfG OF): unmittelbar komponierte Musik digital in Computerzeichen/-sprache verwandelt u. per Beamer projiziert. Im Dez. Teilnahme a. d. Benefiz-Veranstaltung KUNST.GRENZENLOS für FATRA Ffm (psychosoz. Betreuung v. Flüchtlingen), zus. m. Pete Smith, Titania (Veranstaltungsort), Freies-Schauspiel-Ensemble u. Talib R. Vogl; ein großer Erfolg.

Ende 2015 Autoren-Markt-Ausschreibung: 1. Platz 500 € u. Insz. Herbst 16, 2. u. 3. Platz Lesungen d. Stücke.

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger:	**Freies Boulevard Frankfurt**
Zuschussjahr:	**2015**
Zuschusszweck*:	**zu den Produktionskosten des Projektes "Opposite Sex"**

Ausgaben

Mieten	1.820,00 €
Personal	5.700,00 €
Sachmittel	**1.560,99 €**
Sonstiges	406,12 €
Summe Ausgaben	**9.487,11 €**

Einnahmen

Zuschuss Stadt	6.000,00 €
Zuschuss Andere	0,00 €
Eigenmittel	
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden)	3.339,30 €
Summe Einnahmen	**9.339,30 €**

Art der Förderung **P**
(**I** = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch
Bereitstellung von Fotos duch Fotos4people.de und Plakate durch Druckerei Luding ohne konkreten Geldwert

Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J** ☐
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S** ☒
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N** ☐

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w 50

%m 50

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

Mit dem Stück „Opposite Sex" von David Tristram stellte sich der im Januar 2015 gegründete Verein „Freies Boulevard Frankfurt e.V." dem Publikum in Frankfurt mit Erfolg vor. „Freies Boulevard Frankfurt e.V." hatte sich die Aufgabe gestellt mit hintergründigem, geistreichen und heutigem Humor das Publikum jeden Alters zu begeistern, sowie ein Publikum zu akquirieren, welches nicht unbedingt als „Boulevard Publikum" zu bezeichnen ist. „Freies Boulevard Frankfurt e.V." hatte sich bewusst für David Tristrams Komödie entschieden, bei der es nicht nur um verschiedene verflossene Liebesbeziehungen geht, sondern um das aufeinandertreffen von zwei unterschiedlichen gesellschaftlichen Wertesystemen. Zum einem das gutsituierte Paar, Marc und Victoria, er Werbetexter, sie Eheberaterin. Sie leben in einem Loft, ihnen scheint es an nichts zu fehlen, außer die gegenseitige Anerkennung und Zutrauen zueinander. Zum anderen das Pärchen Erich und Judith, er „linker Lehrer", sie Hausfrau und Avonberaterin. Er macht sich über alles Gedanken was in der Welt passiert, außer über seine Beziehung zu seiner Frau. Ein notorischer Fremdgänger, der sich darüber sein Selbstbewusstsein stärkt. Ein „Macho", was er sich aber nie eingestehen würde, da dies nicht in sein Weltbild passt. Seine Frau, Judith aus einfachen Verhältnissen stammend, naiv und sexy – aber mit einem gesunden Menschenverstand. Die beiden Paare treffen aufeinander, da Marc in Victorias neuer Avonberaterin seine alte Affäre/Liebe wieder erkennt. Er lädt sie, um keinen Verdacht bei seiner Frau zu erzeugen, gemeinsam mit ihrem Mann zu einem Abendessen ein. So beginnt am nächsten Abend ein Essen mit virtuosem Schlagabtausch und interessanten Enthüllungen. Erich erweist sich als Biertrinkender Yuppiehasser und Mark merkt, dass „seine" zickige Vicky und der „Proll" früher Mal eine mehr als heiße Affäre miteinander hatten. Kann es sein, dass Vickys Töpferkurs in Wirklichkeit auf einem Autorücksitz stattfand? Dabei geht es nicht nur um das „Fremdgehen" sondern auch um grundsätzliche Lebenseinstellungen, Weltanschauungen. – Die Wichtigkeit sich Gedanken zu machen, ob es besser sei einen Sherry zu trinken vor dem Essen (das „Yuppie-Paar") - oder ob die Bananen aus dem Obstkorb etwa aus Ecuador stammen, und ob man sich bewusst sei, was das bedeutet (der „linke Lehrer") Die beiden Paare erleben eine wahrhaft erstaunliche Nacht. Dieses Stück ist gleichermaßen böse wie liebevoll, mit viel schwarzem Humor. Und immer mit doppeltem Boden.

Dieses Stück laut Aussagen von Zuschauern:„Es hat mich bewegt, zum Lachen gebracht und mir selbst einen Spiegel vorgehalten. Es ging um Weltanschauungen, meine eigene Beziehung/Ehe und das auf so unterhaltsame Weise. Ich konnte herzhaft lachen, doch manchmal blieb mir auch das Lachen im Halse stecken." „Beste Unterhaltung mit Tief-Sinn."

Genau diese Reaktionen hatten wir erhofft zu erreichen!

In diesem Sinne arbeiten wir auch weiter um das Spektrum des feinsinnigen schwarzen Boulevards in der Theaterlandschaft Frankfurt weiter voran zu treiben. Im November 2015 haben wir unsere 2. Produktion „Schädelstätte oder die Bekehrung der heiligen Maria" von Andreas Erdmann mit Erfolg zur Premiere gebracht. Mit viel Eigeninitiative und Einsatz auf allen Gebieten. Dies zeigt, dass wir weiter unser Ziel verfolgen und erarbeiten, um das Publikum weiter von uns zu überzeugen.

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger: **auf nahm das Thema der Industrieanlagen aufGEDOK Frankfurt RheinMain e.V.**
Zuschussjahr: **2015**
Zuschusszweck*: **Zuschuss zu den Kosten des Projektes Kunstambulanz Nr1 "Main"**

Ausgaben

Mieten	178,50 €
Personal	997,20
Sachmittel	**305,16 €**
Sonstiges	
Summe Ausgaben	**1.480,86 €**

Einnahmen

Zuschuss Stadt	600.-
Zuschuss Andere	
Eigenmittel	880,86 €
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden)	
Summe Einnahmen	**1.480,86**

Art der Förderung P
(**I** = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J** ☐
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S** ☒
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N** ☐

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w 60

%m 40

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

Die Erste Ausstellung des GEDOK Projektes Kunstambulanz konnte im Osthafen Frankfurts realisiert werden. Kunstambulanz ist der Name eines Konzeptes einer Ausstellungsreihe mit dem Ziel zeitweilig ungenutzte Räume bzw. Leerstand ambulant, also für einen begrenzten Zeitraum, mit Kunst zu beleben.

Kunstambulanz Nr. 1 mit dem Titel "Main" und den beteiligten Künstlerinnen: Nadja Bauernfeind, Anja Hantelmann, Claudia Himmelreich, Leonore Poth, Vroni Schwegler fand statt vom 20.8. bis 17.9. 2015 in den Räumen des Pier F von Susanne Petry.

Diese Räume befanden sich gerade in einer Umbauphase.
Das Thema Main rechtfertigte sie in besonderer Weise in diesen Räumen. Richtung Süden hat man von den Fenstern einen Blick auf den Main kurz vor der Offenbacher Schleuse, etwas verdeckt von den Bäumen, die den Main säumen. In Nördlicher Richtung ergibt sich ein Blick auf die Containerkräne und Industrieanlagen.
Von diesem Kontrast inspiriert wurde die Ausstellung zusammengestellt.
Vroni Schwegler mit ihren in Glas geritzten Hasen nahm das Naturthema auf, gefolgt von Anja Hantelmann, die eine Mainspiegelung direkt auf die Wand eines Raumes, der einen Blick zum Main hatte, malte.
Claudia Hiummelreich, die ihre zarten Himmelsbilder im Westhafen gemalt hat, zeigte sie auf der gegenüberliegenden Wand
Nadja Bauernfeind mit Ihren martialischen Industriemaschinenzeichnungen nahm das Thema der Industrieanlagen auf, ebenso Leonore Poth mit ihren Portraits von Kränen und Baggern.

Mit ca. 100 Personen war die Eröffnung sehr gut besucht, wenn man bedenkt dass der Ort nicht eingeführt ist als, als Ausstellungsort. Zur Finissage kamen ca. 40 Personen.

Das war eine schöner Auftakt für die Ausstellungsreihe Kunstambulanz und wir als GEDOK Frankfurt Rhein Main e.V. arbeiten weiter daran, diese Reihe zu einer langen und erfolgreichen werden zu lassen.

Wir haben uns sehr gefreut, dass das Kulturamt diese Ausstellung unterstützt hat, und hoffen, dass wir die nächsten Ausstellungen noch effektiver finanzieren könne.

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger:	**Christian Golusda, tanztheater & soweiter**
Zuschussjahr:	**2015**
Zuschusszweck*:	**Musiktheaterproduktion "Dead Wall Tales"**

Ausgaben

Mieten	0,00 €
Personal	5.085,10 €
Sachmittel	**6.166,40 €**
Sonstiges	1.915,22 €
Summe Ausgaben	**13.166,72 €**

Einnahmen

Zuschuss Stadt	5.000,00 €
Zuschuss Andere	8.000,00 €
Eigenmittel	(0,00 €)
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden)	69,49 €
Summe Einnahmen	**13.069,49 €**

Art der Förderung **P**
(**I** = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch Hess. Ministerium f. Wiss. und Kunst, Kulturamt Würzburg (Tage der Neuen Musik), Naspa Stiftung
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J** ☐
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S** ☐
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N** ☒

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w

%m

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

Die multimediale Musiktheaterproduktion "Dead Wall Tales" (nach der Erzähllung "Barlteby der Schreiber" von H. Melville ist initial eine Gemeinschaftsarbeit von András Hamary, Würzburg und Christian Golusda, Frankfurt, die bereits in früherne Jahren in der Kombination bzw. Aufgabenteilung Komposition/ Musik einerseits und Konzeption/Inszenierung/Darstellung andererseits zusammengearbeitet haben (u.a. mehrmals für das Festival neuer Musik ECLAT in Stutgart.

Die neue Arbeit "Dead Wall Tales" wurde Ende 2014 von Hamary/ Golusda konzipiert und umfasst neben der Komposition einer elektronischen Musiksuite die Erstellung einer zentralen Videoanimation (Hamary), die auf einer großformatigen Spezialleinwand als bewegtes Bühnenelement in der Inszenierung zentral steht. Die Probenarbeit der Inszenierung mit einer von C. Golusda erstellen Textfassung (inkl. szenischer Gliederung) begann Anfang 2015. Als Darsteller kam neben C. Golusda der Tänzer Patrik Erni hinzu (vormals u.a. Compagnie Vivienne Newport, Staatstheater Darmstadt). Komposition, Video, Choreographie, Inszenierung liefen großenteils parallel. Für die Textregie bzw. das Coaching wurde abschließend die Schauspielerin Susanne Schyns (Theaterhaus Frankfurt) hinzugezogen.

"Dead Wall Tales" kam am 9. Mai 2015 in Würzburg im Rahmen der Tage für Neue Musik zu Uraufführung. Wenige Tage später (14.05.15) erfolgte die Frankfurt Premiere im Titania Theater. Publikums- und Pressereaktionen waren äußerst positiv, so dass für Herbst 2015 eine Wiederaufnahme vorgesehen ist.

Es wurde eine Videodokumentation der Produktion erstellt, ein Trailer ist auf Youtube zu sehen (Suchbegriff: Dead Wall Tales.

Frankfurt, 2. Juli 2015

C. Golusda

s.a. www.christian-golusda.de

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger:	**Gruppe Bupkis**
Zuschussjahr:	**2015**
Zuschusszweck*:	**Produktionskostenzuschuss im Sinne der Fehlbedarfsfinanzierung zu der Produktion "Combina" im Rahmen von studioNAXOS**

Ausgaben

Mieten:	
Personal:	6450 €
Sachmittel:	1571,58 €
Sonstiges	
Summe Ausgaben	**8021,58 €**

Einnahmen

Zuschuss Stadt:	5000 €
Zuschuss Andere:	3000 €
Eigenmittel:	
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden):	freiwillige Abgabe der Zuschauer*innen, abzugslos an studioNAXOS
Summe Einnahmen:	**8000 €**

Art der Förderung **P**
(**I** = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch studioNAXOS
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J** ☐
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S**
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N** ☐

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w 50

%m 50

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

Statusbericht

über den **Zuschuss des Kulturamts Frankfurt** für
die Theaterproduktion *Combina*

von Sagie Azoulay, Adi Chawin, Nir Shauloff, Jan Philipp Stange und Heiko Stubenrauch

Mit der Förderung durch das Kulturamt Frankfurt konnte die Theaterproduktion *Combina* in der Naxoshalle erfolgreich realisiert werden. Die deutsch-israelische Koproduktion wurde seit dem Frühjahr 2015 in Tel Aviv, Frankfurt, Berlin und Mülheim an der Ruhr von Nir Shauloff und Jan Philipp Stange entwickelt, aber auch zu großen Teilen von den anderen beteiligten Performer*innen miterarbeitet. Die Inszenierung hatte Premiere am 12. und 13. September 2015 im Ringlokschuppen Ruhr im Rahmen der Ruhrtriennale. Am 16. und 17. Oktober wurde es in der Naxoshalle Frankfurt in einer veränderten Version wiederaufgeführt. Jede Show wird notwendigerweise auf den jeweiligen Kontext des Ortes und Festivals zugeschnitten. Sie funktioniert im besten Sinne nur, wenn sie an den spezifischen Kontext angepasst wird. Den Ausgangspunkt setzt das deutsch-israelische politische Verhältnis und das Messingkauf-Fragment von Bertolt Brecht. Darin diskutieren Theaterleute mit einem Philosophen die Bedingungen des Theatermachens entlang einer Parabel, die an Hand des Materialwerts einer Messingtrompete die Frage nach Nutzen und Möglichkeiten der Kunst stellt.

In Brechts ausufernder Ansammlung von Gedichten, Szenenentwürfen und theoretischen Texten verschränken sich Theater und Kommentar des Theaters und erkunden die Möglichkeit eines neuen Theaters, das seine eigene Materialität aufs Spiel setzt. In der Performance *Combina* wird diese Bewegung nachgezeichnet. In einem durchgängig ambivalenten Gefüge zwischen Dokumentation der Inszenierung und Inszenierung dieser Dokumentation lotet *Combina* die Grenzen des Theaters aus, um sie zu übersteigen: Wann geht die Performance los? Wann hört sie auf? Wann wird gespielt, wann nicht? Das alte Theater verliert seine Selbstverständlichkeit und öffnet sich einem neuen, einem anderen Theater über den Umweg der Zurschaustellung seiner eigenen Materialität.

Dieses Neue, dieses Andere erscheint besonders im deutsch-israelischen Verhältnis von Nöten. Der Dialog zwischen beiden Ländern und Kulturen, überschattet von einer gemeinsamen Erinnerung an die Geschichte, ist geprägt von Staatsräson. Die deutsch-israelische Politik zielt mit ihren symbolträchtigen Inszenierungen auf ständigen Konsens ab und klammert dadurch unfreiwillig Nachfragen und Zweifel aus. Die Performance *Combina* fragt dagegen nach einem Möglichkeitsraum für Fehler, für andere Geschichten, für das Scheitern. *Combina* öffnet sich dem gruppeninternen Dissens und setzt sich damit selber aufs Spiel. *Combina* erprobt eine Form der Freundschaft, in der gescheitert werden kann, ohne dass sie selber scheitert.

Das Projekt ist insgesamt sehr erfolgreich abgelaufen. Die Vorstellungen, die die 2015er Reihe von studioNAXOS eröffneten, waren gut besucht und stießen auf sehr reges Interesse. Marcus Hladek von der FNP hat einige Tage nach der Premiere eine Kritik veröffentlicht, in der er in der inszenierten Unfertigkeit der "unpolierten Perle" die Nähe zum frühen Pollesch registrierte; der weitere Vollzug "sprach [...] das junge Publikum sehr an und setzte 'Messingkauf' ein kulinarisches I-Tüpfelchen auf". Auch die FAZ sprach am 18.10.15 "eine warme Empfehlung" aus. Das Stück wurde bis dato auf weitere Festivals in Brüssel und Amsterdam eingeladen, weitere Gastspiele sind derzeit in Verhandlung.

Statusbericht zur Förderung - finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger:	**Judith Marlene Hartnack**
Zuschussjahr:	**2015**
Zuschusszweck*:	**Zuschuss zu den Kosten der Ausstellung Stadtgeschichten zum Gebäudekomplex Franziusstraße 6 im PiER F vom 20.09. bis 25.10.2015**

Ausgaben

Mieten	keine
Personal	7935,00 €
Sachmittel	246,32 €
Sonstiges	171,70 €
Summe Ausgaben	8353,02

Einnahmen

Zuschuss Stadt	2000,00 €
Zuschuss Andere	25,00 €
Eigenmittel	6328,02 €
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden)	*keine*
Summe Einnahmen	**8353,02 €**

Art der Förderung **P**
(I = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch keine
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J**
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S x**
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N**

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

50%w

50%m

*nur bei Projektförderung

Statusbericht zur Förderung - inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

Das Ausstellungs- und Veranstaltungsformat „Stadtgeschichten", das 2010 von Souvenir Frankfurt entwickelt wurde, hat bereits zum Technischen Rathaus, zum Degussa Areal und zum Henninger Turm stattgefunden. Nach der Auflösung von Souvenir Frankfurt wurde das Format von Judith Marlene Hartnack aufgegriffen und zum Gebäudekomplex Franziusstraße 6 im Frankfurter Osthafen ausgearbeitet.

Die Ausstellung porträtierte anhand von persönlichen Anekdoten und Devotionalien die drei Firmen, Walter Trapp Rohstoffe, Manke Autoverwertung und PiER F und bildete darüber hinaus die Entwicklung des Osthafens von 1937 bis heute ab. Dies war vor allem durch unzählige Fundstücke möglich, die die jetzigen Eigentümer des Gebäudekomplexes von der Firma Walter Trapp Rohstoffe beim Kauf der Immobilie in Zwischendecken fanden und für die Ausstellung zur Verfügung stellten.

Zur Vernissage, die anlässlich des PiER Festivals am 20.09. stattfand, erzählten Sabine Manke, Geschäftsführerin der ehem. Manke Autoverwertung und Immobilieninhaberin über das Leben an einem der idyllischsten Gewerbe-, bzw. Industriestandorte der Stadt. Initiatorin Susanne Petry von PiER F und Mieterin in der Franziusstraße 6 stellte den Gästen ihr Vorhaben und ihre Ziele vor.

Über den Zeitraum der Ausstellung meldeten sich viele Zeitzeugen mit Anekdoten zu der Person Walter Trapp, im Besonderen der Enkel Michael Trapp. Auf Grund des großen Zuspruches bot Susanne Petry einen Raum innerhalb Ihrer Mietfläche an, an dem die Ausstellung verstetigt werden könne. Unter diesen Vorraussetzungen willigten die Eigentümer Sabine und Stefan Manke ein, die Leihgaben dauerhaft in der Ausstellung zu belassen. Aus diesen Gründen beschloss Judith Marlene Hartnack, die Ausstellung mit Eigenmitteln am neuen Ort wieder aufzubauen und eine weitere Veranstaltung mit Zeitzeugen aller porträtierten Firmen (Michael Trapp, Enkel von Walter Trapp; Carl Martin Nagel, ehem. Geschäftspartner von Walter Trapp Rohstoffe; Sabine und Stefan Manke, Inhaber der Manke Autoverwertung und des Gebäudekomplexes; Susanne Petry, Initiatorin PiER F) durchzuführen.

Für Gäste von PiER F ist die Ausstellung frei zugänglich. Interessierte können nach Vereinbarung mit Susanne Petry die Ausstellung besuchen. (Kontakt über https://www.facebook.com/PiERF6/, und http://www.architekturimdialog.de)

Bei der Projektdurchführung ist Judith Marlene Hartnack erneut aufgefallen, wie hoch das Interesse an stadtgeschichtlichen Inhalten ist und dass persönliche Erzählungen, also subjektive Wahrnehmungen, sowohl für die Erzählenden, als auch für die Zuhörer einen Mehrwert bietet, da es identitätsstiftend wirkt und ein „Wir-Gefühl" schafft. Im Besonderen ist auf die breite Altersspanne der Besucher hinzuweisen. Die Herangehensweise, mit viel Bildmaterial und Devotionalien zu arbeiten, ermöglicht einen niedrigschwelligen Zugang zum Thema. Die Veranstaltung mit Zeitzeugen wurden sehr gut angenommen; zukünftig wäre es schön, Interviews ggf. als Hörstationen in die Ausstellungen mit einzubinden, damit diese Informationen über einen längeren Zeitraum zugänglich sind. Auch wenn die Möglichkeit, die Ausstellung in Räumlichkeiten des porträtierten Ortes zu zeigen, einen besonderen Reiz hatte, wurde die abseitige Lage der Immobilie als nachteilig empfunden.

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger: **Jochem Hendricks**
Zuschussjahr: **2015**
Zuschusszweck*: **Katalogförderung "Revolutionäres Archiv"**

Ausgaben

Mieten	
Personal	
Sachmittel	**22.000,00 €**
Sonstiges	
Summe Ausgaben	**22.000,00 €**

Einnahmen

Zuschuss Stadt	2.500,00 €
Zuschuss Andere	19.500,00 €
Eigenmittel	
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden)	
Summe Einnahmen	**22.000,00 €**

Art der Förderung **P**
(**I** = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch Kunstfonds Bonn, Galerie Rehbein, Private
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J** ☐
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S** ☐
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N** ☐

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w

%m

13.6.2015

*nur bei Projektförderung

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

Bei dem geförderten Projekt handelt es sich um eine Publikation über ein umfangreiches Archiv mit Fotografie und Filmaufnahmen überwiegend von Demonstrationen und politisch motivierten Aktionen aus den Jahren 1973 bis 1985. Dieses Archiv werte ich seit Jahren kontinuierlich aus. Zielsetzung war immer eine umfassende Publikation, wie sie jetzt vorliegt. Das Buch mit dem Titel "Revolutionäres Archiv" erscheint zweisprachig deutsch/englisch, es hat 472 Seiten, wird von der Kunstsammlung NRW im Verlag Walther König herausgegeben und enthält Texte von Doris Krystof und dem Künstler. Belegexemplare liegen dem Kulturamt Frankfurt vor.

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger: **Jan Philipp Stange**
Zuschussjahr: **2015**
Zuschusszweck*: **Produktionskostenzuschuss im Sinne der Fehlbedarfsfinanzierung zu der Produktion "Der 26. November 2015" im Rahmen von studioNAXOS**

Ausgaben

Mieten:	
Personal:	9900 €
Sachmittel:	3891,78 €
Sonstiges	
Summe Ausgaben	**13791,78 €**

Einnahmen

Zuschuss Stadt:	7700 €
Zuschuss Andere:	6000 €
Eigenmittel:	
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden):	freiwillige Abgabe der Zuschauer*innen, abzugslos an studioNAXOS
Summe Einnahmen:	**13700 €**

Art der Förderung **P**
(**I** = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch studioNAXOS, HfMDK Frankfurt
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J** ☐
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S**
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N** ☐

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w 50

%m 50

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

Statusbericht

über den **Zuschuss des Kulturamts Frankfurt** für
die Theaterproduktion *Der 26. November 2015*

Regie: Jan Philipp Stange | Musik: Charlotte Simon, Benjamin Bascom | Stimme: Jonathan Penca | Dramaturgie: Heiko Stubenrauch | Video: Jakob Engel | Performance: Daniel Degeest | Bühne: Josephine Hans, Nils Wildegans | Produktion: Julia Straßer | Transkription: Werner Schneider | Tanz: Gal Fefferman, Narae Shin | Technik: Frank Martini, Johannes Schmidt | Hospitanz: Sabeth Lux

Mit der Förderung durch das Kulturamt Frankfurt konnte die Theaterproduktion *Der 26. November 2015* in der Naxoshalle im Rahmen von studioNAXOS 2015 erfolgreich realisiert werden. Das Projekt, dessen Titel je nach Aufführungstag angepasst wird, inszeniert live die jeweilige Tagesschau des Tages. Diese Tages-Show beginnt ebenfalls um 20 Uhr und greift dann live die Texte der Nachrichtensendung auf. Dabei wird zunächst der Prozess der Übertragung ausgestellt: Ein Maschinenschnellschreiber transkribiert die Texte der ARD-Sendung live auf der Bühne und macht sie so den Performer*innen zugänglich, die diese dann als Oper zeitversetzt singen und sprechen. Dazu wird Tanz und Schauspiel gezeigt, bis am Ende zur Wettervorhersage mit Sonne, Wind, Nebel, Laub und Regen ein Wetterereignis in der hinteren Naxoshalle aufgeführt wird. Dabei versteht sich die Inszenierung selbst als Video-Techno-Oper, ein Format, das Elemente der darstellenden Kunst zusammenbringt. Die Opern-Teile werden unterbrochen von Filmaufnahmen, die ein verworrenes Narrativ entfalten, das den Glauben des Publikums an Fernsehbilder und theatrale Bilder auf die Probe stellt.

Das Projekt konnte nur dank des hohen Engagements aller Beteiligten mit diesem Erfolg abgeschlossen werden. Dank der Förderzusage von Seiten des Kulturamts konnte dieser Enthusiasmus der Künstler*innen zumindest ansatzweise fair vergütet werden konnte. Dennoch müssen die Produktionsbedingungen im Prekariat verortet werden. Der technisch relativ anspruchsvolle Aufbau der Live-Übertragung mit Transkription, Teleprompter-Systemen, Live-Video und elektronischer Live-Musik konnte durch viel Hilfsbereitschaft von Außenstehenden sowie der improvisationsfreudigen Initiative der Beteiligten professionell realisiert werden. Eine Theaterinszenierung, deren Text vorher nicht feststeht, war für alle eine spannende Herausforderung, da sie herkömmliche Arbeitsprozesse obsolet erscheinen ließ. Jede Aufführung wurde am Ende im besten Sinne das, was die Gefährdung, aber auch die Notwendigkeit von Theater ausmacht. Die positiven Zuschauerreaktionen haben uns dabei ermutigt, in dieser Richtung weiterzuforschen.

Die Zeitschrift "Theater heute" hat in der Februar-Ausgabe 2016 eine Besprechung der Arbeit veröffentlicht und nennt die Inszenierung darin "eine optisch, akustisch und spielerisch aufwändige Produktion, in der sich Musikbühne und Expertentheater zu einer Feier und Dekonstruktion zugleich eines der großen Medienmythen unserer Zeit zusammentun: der Tagesschau [...] Das sah alles unglaublich gut aus, hörte sich gut an, war intelligent und eine Feier des Glamour und des schlichten Lebens. Was will man mehr?" Bislang wurde die Inszenierung für einen Preis nominiert und wird am 1. und 2. April 2016 im Rahmen von studioNAXOS und im Rahmenprogramm des Lichter-Festivals wiederaufgeführt.

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger: **Junge Kantorei e.V.**
Zuschussjahr: **2015**
Zuschusszweck*: **Romantikkonzert Liebfrauenkirche Frankfurt, 7.11.2015**

Ausgaben

Mieten	1.120,00 €
Personal	3.000,00 €
Sachmittel	**2.929,53 €**
Sonstiges	1.232,31 €
Summe Ausgaben	**8.281,84 €**

Einnahmen

Zuschuss Stadt	2.000,00 €
Zuschuss Andere	500,00 €
Eigenmittel	
davon Eintrittseinnahmen(sofern vorhanden)	3.680,00 €
Summe Einnahmen	**6.180,00 €**

Art der Förderung **P**
(**I** = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch 500 € f. Werbung im Programmheft
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J**☐
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S**☐
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N**☒

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w

%m

*nur bei Projektförderung

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

Die Kantorei unternahm mit dem November-Konzert des Jahres 2015 eine große und spannende Erkundung in der Epoche der Romantik. Nach langjähriger Befassung mit Barockmusik hatten wir mit dem Pfingstkonzert bereits einen Schritt in die Klassik gewagt, an den sich nun der Eintritt in die folgende Epoche anschloss. Die von uns ausgewählten Kompositionen für Chor und solistischen Gesang mit Orgel waren angelegt auf bezaubernde Klangverschmelzung. Dabei wurde romantische Sakralmusik aus Deutschland, England und Frankreich einander gegenübergestellt (Mendelssohns Vertonung lehnt sich an die englischen Anthems an). Wir verdanken die Möglichkeit, die phantastische Orgel in Liebfrauen zu nutzen, dem Kontakt zu dem dortigen Kirchenmusiker, Peter Reulein. Dieses klanggewaltige Instrument hat die Zuhörerschaft insbesondere beim Gounodrequiem begeistert.

Das Programm umfasste:

Rheinberger - Missa in f

Rheinberger - 6 geistliche Lieder für Bariton und Orgel

Felix Mendelssohn-Bartholdy - Drei geistliche Lieder op. 96 für Chor und Orgel

C. Gounod - Requiem in c

Mitwirkende: Junge Kantorei, Solisten: Manuela Strack, Sopran; Vanessa Katz, Alt; Julian Habermann, Tenor und Thimon Führ, Bass

Orgel: Carmenio Ferrulli

Leitung: Jonathan Hofmann

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger: Kult. + Höchster Schlosspläne e.V.
Zuschussjahr: Projektförderung 2015
Zuschusszweck*:

Ausgaben

Mieten	Miete, Honorare, Einladungen, Porto
Personal	Fahrt, Reisekosten, Hotel
Sachmittel	
Sonstiges	
Summe Ausgaben	16324 Euro

Einnahmen

Zuschuss Stadt	8000 Euro
Zuschuss Andere	1200 " Ministerium
Eigenmittel	Mitgliedsbeiträge, Spenden, Eintritt
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden)	7100 Euro
Summe Einnahmen	16300 Euro

Art der Förderung
(I = Institutionelle Förderung, P = Projektförderung, IP = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)
Hess. Ministerium + Spender

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = J ☒
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = S ☐
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = N ☐

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w 50

%m 50

*nur bei Projektförderung

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

Konzertreihe 2015

(1) Heinz Schmer + Valentin Jasvie
15.5.15

(2) Carol Robinson
5.6.15

(3) Michael Riessler
18.9.15

(4) Fritz Hauser
16.10.15

(5) Marco Weiss
11.12.15

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger: **laterna musica Ohrwurm e.V:**
Zuschussjahr: **2015**
Zuschusszweck*: **Zuschuss zu den Produktionskosten und den Erstellungskosten der pädagogischen Begleitsmaterial des Projektes "Vogelzeit"**

Ausgaben

Mieten	1.865,86 €
Personal	25.278,20 €
Sachmittel	**3.222,44 €**
Sonstiges	2.443,14 €
Summe Ausgaben	**32809,64**

Einnahmen

Zuschuss Stadt	5.000,00 €
Zuschuss Andere	12995,82
Eigenmittel	14.813,82 €
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden)	6.875,00 €
Summe Einnahmen	**32.809,64 €**

Art der Förderung **P**
(**I** = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch Land Hessen, Stiftungen
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Genderdimensionen:
ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J** ☐
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S** ☒
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N** ☐

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w 50

%m 50

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

laterna musica

Vogelzeit

Projektbeschreibung

Nach erfolgreichen Projekten mit dem Württembergischen Kammerorchester WKO in den vergangenen Jahren, die allerdings nur in Heilbronn stattfanden, vereinbarte laterna musica mit dem WKO ein Kooperationsprojekt für Grundschulen im Jahr 2015 zum Thema Natur –Menschenwelt am Beispiel der Vögel und ihres Gesangs bzw. dessen musikalischer Umsetzung in Musikstücken.

Dieses Projekt fand in Heilbronn und Frankfurt statt. Die Produktionskosten wurden teils vom WKO und teils vom Ohrwurm e.V. und seinen Förderern übernommen. Die Vorstellungskosten in Heilbronn wurden vom WKO getragen, die in Frankfurt vom Ohrwurm e.V..

In Frankfurt fanden eine Projekteröffnung (Lehrerfortbildung), eine zusätzliche Fortbildung, 22 Unterrichtsstunden und 4 Vorstellungen im Saalbau Bornheim statt (siehe Zeitplan).

Das Projekt wurde vom Kulturamt der Stadt Frankfurt, dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst, der Stiftung Citoyen und der Margarete Bonifer-Stiftung gefördert.

Programmidee

Vögel sind das Zentrum, der Ausgangspunkt dieses Projekts. Wir werfen einen Blick auf die Menschenwelt aus der Perspektive der Vögel, die ja schon viel länger als die Menschen die Welt mit musikalischen Klängen bereichern.

„Unsere" Vögel (das Orchester und die Eule) beäugen und belauschen dabei die menschlichen Zweibeiner. Und die Geräusche, die sie verbreiten: Musik, aber auch Lärm und Maschinenklänge.

In einem einstündigen, kindgerechten Musiktheaterstück zum Thema Natur – Mensch –Maschine trifft der Erfinder Ibikarus mit seiner selbstgebauten Flugkonstruktion auf die Eule, die ihn wegen seiner unbeholfenen Flugversuche auslacht: Wenn er ein Vogel werden will, müsse er erst einmal den Gesang der Vögel beherrschen. Dann komme das Fliegen von ganz alleine. Die Eule aber hat umgekehrt das Vogelsein ziemlich satt. Sie würde gerne ein Mensch sein, mit allen Sicherheiten, allem Luxus, den so ein Menschenleben bietet.

Also schließen beide einen Abmachung: Jeder will dem anderen bei seiner Verwandlung helfen. Ob sie gelingen wird?

Das Musiktheaterstück „Vogelzeit" wurde von Christoph Ullrich und Ib Hausmann entwickelt. Jacqueline Allers-Ullrich zeichnet für das Lichtkonzept und gemeinsam mit Barbara Huche für das musikpädagogische Konzept verantwortlich.

Die Kinder konnten nach eingehender Vorbereitung (Lehrerforbildungen und Vorbereitung in den Schulklassen) schließlich auf vielen Ebenen aktiv das Bühnengeschehen begleiten (Tänze auf der Bühne, Mitmachaktionen vom Platz aus, Vogellaute etc.).

Programmfolge

Louis-Claude Daquin: Le Coucou, Klavier solo

György Ligeti: Musica ricercata Nr. 1, Klavier & Streichorchester

Antonio Vivaldi: "Der Frühling aus den Vier Jahreszeite, Streichorchester & Violine

Georg Friedrich Händel: Kuckuck und Nachtigall, Streichorchester & Klavier

Karin Rehnqvist: On a distant shore: I. The Dark, Streichorchester & Klarinette

Ib Hausmann: Birdy, Klarinette solo

Jean-Philippe Rameau: La Poule, Streichorchester

Ottorino Respighi: La Colomba, Streichorchester & Klarinette

Jean-Fery Rebél: Rossignols, Streichorchester und Klarinette

Robert Schumann: Vogel als Prophet, Streichorchester & Klarinette

Karin Rehnqvist: On a distant shore: V. The Call, Streichorchester & Klarinette

Wolfgang A. Mozart: Klavierkonzert A-Dur, K 414, 3. Satz, Str.-Orchester & Klavier

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger:	**Motettenchor Frankfurt e.V.**
Zuschussjahr:	**2015**
Zuschusszweck*:	**Fehlbedarfsfinanzierung**

Ausgaben

Mieten	4.372,90 €
Personal	26.014,75 €
Sachmittel	**7.046,08 €**
Sonstiges	9.146,94 €
Summe Ausgaben	**46.580,67 €**

Einnahmen

Zuschuss Stadt	6.000,00 €
Zuschuss Andere	13.594,05 €
Eigenmittel	27.399,64 €
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden)	14.103,06 €
Summe Einnahmen	**46.993,69 €**

Art der Förderung **P**
(**I** = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch Kulturfonds FRM, Aventis Foundation, pr. Spender
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J** ☐
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S** ☒
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N** ☐

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w 50

%m 50

*nur bei Projektförderung

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

Der Motettenchor Frankfurt verfolgt seit seiner Gründung 1991 das Ziel, Konzertprogramme außerhalb des üblichen Chormusik-"Mainstream" zu veranstalten. Dabei reicht das Repertoire von der Renaissance bis zu Werken des 20. und 21. Jahrhundert, nicht selten als Uraufführungen oder deutsche Erstaufführung.

Eine Besonderheit des Chores ist die Reihe "Chormusik und Literatur", bei der bis heute viele prominente Schauspieler wie Karl Michael Vogler, Otto Sander, Christian Brückner, Walter Sittler, Michael Quast, Willy Praml und Leslie Malton mitwirkten.

Das jährlich vom Chor veranstaltete "Frankfurter Singalong" hat mittlerweile Kultstatus erreicht und wird von Chorsängerinnen und -sängern aus ganz Deutschland und dem angrenzenden Ausland besucht.

Unsere Aktivitäten 2015 begannen mit der vorerst letzten konzertanten Aufführung der Oper "Carlo Magno" (Karl der Große) von Giuseppe Nicolini (1762-1842) am 18.01.2015 im Haus der Begegnung, Königstein/Ts.. Dieses seit fast 200 Jahren nicht mehr aufgeführte Werk wurde von unserem Chorleiter Thomas Hanelt in einer norditalienischen Bibliothek entdeckt, mit hohem Zeit- und Geldaufwand in einen modernen Notensatz übertragen und kann nun wieder an jedem Opernhaus aufgeführt werden. Das Konzert überschreibt die Taunuszeitung (FNP) mit "Motettenchor glänzt mit Oper" und vermeldet "lang anhaltenden, stürmischen Applaus" und die Taunus-Nachrichten fordern "Da Capo".

Unter dem Titel "Unser Leben ist ein Schatten" kamen im Frühjahr Motetten der Bach-Familie zur Aufführung: am 25.04.2015 in der Ev. Stadtkirche St. Johann, Kronberg, am 26.04.2015 im Rahmen des Eröffnungskonzertes des 21. Höchster Orgelsommers in der Justinuskirche Frankfurt-Höchst und am 10.05.2015 in der Kath. Pfarrkirche St. Peter und Paul in Bad Camberg.

Am 01.11.2015 übernahm der Motettenchor die Gottesdienstgestaltung anläßlich des Patroziniums der KunstKulturKirche Allerheiligen in Frankfurt. Unter anderem kam die diesjährige Auftragskomposition der KunstKulturKirche, vergeben an unseren Chorleiters Thomas Hanelt, "The Beatitudes" (Die Seligpreisungen) für gemischten Chor und Streichquartett zur Uraufführung. Im Anschluss wirkte der Chor bei der Ausstellungseröffnung "Michael Volkmer: Gehäuse A 2015" in der KunstKulturKirche musikalisch mit.

In der Konzertreihe "Chormusik und Literatur" erlebten die Zuhörer am 14.11.2015 in der Kath. Pfarrkirche St. Ursula in Oberursel und, als Kooperation mit der Katholischen Akademie Rabanus Maurus im Haus am Dom, am 15.11.2015 im Hochchor des Kaiserdoms St. Bartholomäus in Frankfurt den bekannten Frankfurter Theaterregisseur und -direktor Willy Praml als brillianten Sprecher mit den Dialogen nach dem Lübecker Totentanz von Johannes Klöcking sowie Auszügen aus dem Gedichtszyklus "In hora mortis" von Thomas Bernhard Der Motettenchor sang hierzu den "Totentanz" von Hugo Distler sowie Chorwerke des zeitgenössischen norwegischen Komponisten Knut Nystedt. Zum Abschluß des Frankfurter Konzerts brachte der Motettenchor im Gedenken an die Opfer der damals aktuellen Terroranschläge vom 13.11.2015 in Paris eine "Vater unser"-Komposition von Thomas Hanelt in französischer Sprache "Notre pére" zu Gehör.

Traditionell den Jahresabschluß bildete die mittlerweile 13. Ausgabe des "Frankfurt Singalong": J. S. Bachs "Weihnachtsoratorium zum Mitsingen am 27.12.2015 in der St. Bonifatiuskirche unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters der Stadt Frankfurt, Peter Feldmann.

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger:	**Musikverein Unterliederbach e.V.**
Zuschussjahr:	**2015**
Zuschusszweck*:	**Zuschuss zu Dirigentenhonoraren**

Ausgaben

Mieten	
Personal	3.600,00 €
Sachmittel	
Sonstiges	
Summe Ausgaben	

Einnahmen

Zuschuss Stadt	800,00 €
Zuschuss Andere	
Eigenmittel	2.800,00 €
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden)	
Summe Einnahmen	

Art der Förderung
(**I** = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J**
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S**
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N**

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w

100 %m (musikalischer Leiter)

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger: **Naxos-Bund zur Förderung junger Künstler/innen in Hessen e.V.**
Zuschussjahr: **2015**
Zuschusszweck*: **studioNAXOS**

Ausgaben

Mieten	7000
Personal	25000
Sachmittel	8000
Sonstiges	26000
(dieser Posten enthält die Produktionskostenzuschüsse der einzelnen Produktionen)	
Summe Ausgaben	60000

Einnahmen

Zuschuss Stadt	10000
Zuschuss Andere	45000
Eigenmittel	5000
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden)	*5000*
Summe Einnahmen	60000

Art der Förderung P
(**I** = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch Stiftung Citoyen, Aventis Foundation, Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Institut für zeitgenössische Musik;
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J** ☐

Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S** ☒

Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N** ☐

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w 55

%m 45

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

Im September bis November 2015 fand das Projekt studioNAXOS zum zweiten Mal in der Naxoshalle Frankfurt statt. Junge Künstler*innen aus Hessen bespielten die Halle erneut mit einem Programm das von Sprechtheater über Performances, Neue Musik bis hin zu Installationen und Diskussionsveranstaltungen reichte. Die Idee für die dauerhafte Etablierung einer Plattform für junge Künstler*innen der Freien Szene entstand aus der Zusammenarbeit mit dem Theater Willy Praml, dessen Spielstätte die Naxoshalle seit dem Jahr 2000 ist.

Beteiligte und Mitwirkende

Einer der wichtigsten Aspekte, die studioNAXOS ausmachen, ist die Vielfalt der Mitwirkenden und Beteiligten im Hinblick auf ihre Ausbildung. Sowohl das Team, das den Rahmen für studioNAXOS sicher stellte als auch die an den gezeigten Arbeiten beteiligten Personen, waren Student*innen und Absolvent*innen der Studiengänge Regie, Schauspiel, Komposition, Musik, Tanz, Theater- und Orchestermanagement an der *Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt*, der Studiengänge Theater-, Film- und Medienwissenschaft sowie Dramaturgie an der *Goethe-Universität Frankfurt*, der Bühnenbildklasse der *Hochschule für Gestaltung Offenbach* und der Angewandten Theaterwissenschaft sowie des Masterstudiengangs Choreographie und Performance der *Justus-Liebig-Universität Gießen*.

Produktionen // Installationen // Diskussionen // Konzert

Wie oben erwähnt, reichte die Bandbreite an Veranstaltungen von Produktionen über Diskussionsveranstaltungen bis hin zum Konzert. Darüber hinaus waren drei Installationen geplant, von denen eine leider entfallen musste. Insgesamt gab es sechs Neuproduktionen mit je zwei Vorstellungen (eine davon in Kooperation mit der *Ruhrtriennale 2015)*, ein Konzert für Neue Musik, zwei Diskussionsveranstaltungen sowie vier künstlerische Arbeiten zu einem Abend zusammengeführt im Rahmen von WO STEHST DU KOLLEG*IN? Auf letzteres wird weiter unten noch genauer eingegangen. In Summe waren es zehn verschiedene Veranstaltungen, mit insgesamt 17 Aufführungen.

DasArts // Kritikgespräche

Zu jeder Produktion wurde im Laufe des Probenprozesses ein Probenbesuch durchgeführt, zu dem neben dem Team von studioNAXOS auch die Beteiligten anderer Produktionen eingeladen waren. Im Anschluss wurde das Gesehene anhand eines – an der *DasArts Theaterhochschule* in Amsterdam entwickelten – Kritikformats konstruktiv ausgewertet.

Wo stehst du Kolleg*in?

Mit WO STEHST DU KOLLEG*IN? hat studioNAXOS im Jahr 2015 ein Format etabliert, das in einer außergewöhnlichen Präsentationsform eine Phase der künstlerischen Arbeit zeigt, die normalerweise der Öffentlichkeit verborgen bleibt: der intime Prozess der künstlerischen Findung, der vor einer fertigen Idee und einem konkreten Projektplan steht. Wir wollen dazu ermutigen, genau diese Phase öffentlich zu machen und damit zur Diskussion zu stellen.

Im Jahr 2015 wurde das Format mit vier Gruppen durchgeführt. Nach den Beiträgen gab es rege Diskussionen und einen lebendigen Austausch zwischen dem Publikum und den beteiligten Künstler*innen. Der große Zuspruch hat uns dazu ermutigt, dieses Format weiterzuführen.

Publikum

Es ist uns wieder gelungen, für die verschiedenen Veranstaltungen ein heterogenes Publikum zu gewinnen. Auch zahlenmäßig wurden die verschiedenen Veranstaltungen sehr gut angenommen. Mit wenigen Ausnahmen waren alle Veranstaltungen gut besucht, einige waren ausverkauft, bei fünf der Vorstellungen mussten sogar zusätzliche Plätze geschaffen werden.

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger: **paradiesmedial e. V.**
Zuschussjahr: **2015**
Zuschusszweck*: **Produktion CYBORGS – die mülltrilogie II**
hier bin ich übermensch, hier darf ich sein

Ausgaben

Mieten	-
Personal	10.900,00
Sachmittel	1.481,08
Sonstiges	
Summe Ausgaben	12.381,08

Einnahmen

Zuschuss Stadt	8.000,00
Zuschuss Andere	1.500,00
Eigenmittel	2.850,00
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden)	*416,64*
Summe Einnahmen	12.766,64

Art der Förderung P
(**I** = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch Land Hessen
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J**
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S**
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N**

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w 50 ca.

%m 50 ca.

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

CYBORGS – die mülltrilogie II hier bin ich übermensch, hier darf ich sein

Teil II einer Trilogie

Der Stückkomplex

I) 08-15-25 – der mensch lebt nicht vom müll allein!

II) **CYBORGS – die mülltrilogie II hier bin ich übermensch, hier darf ich sein**

III) ENDLAGER – die mülltrilogie III unverdaut – seelenschrott und psychomüll

beschreibt die stetige Entwicklung des Menschen von seinen Anfängen als I) Müllproduzent, -konsument und –sammler bis hin zur **II) Überwindung seines nicht ökonomisch verwertbaren selbst** und letztendlichen III) Müllwerdung.

Unterschiedliche Aspekte des Themas, beispielsweise 'Selbstoptimierung' , das Phänomen 'Flüchtlinge' und 'Social Media' etc. werden auch hier wieder mit individuellem Erleben kurzgeschlossen und mit unterschiedlichen Spiel- und Vortragsformen, wie beispielsweise Tanz und Video zu einer Theatercollage zusammengefügt.

Der II Teil der Trilogie: **CYBORGS – die mülltrilogie II hier bin ich übermensch, hier darf ich sein** wurde, wie auch die anderen Stücke zuvor Spaßgewalt 1 + 2, PHOBOS und 081525 – der mensch lebt nicht vom müll allein! in Zusammenarbeit mit den Landungsbrücken Frankfurt realisiert und dort am 29.10.2015 erfolgreich zur Aufführung gebracht.

Eine zweite Vorstellung folgte am 30.10.2015.

Die Produktion fand bei den Besuchern großen Anklang.

Weitere Aufführungen in den landungsbrücken Frankfurt sind geplant für den 28.02.2016, 04.06.2016 und 05.06.2016 sowie im April 2016 und/oder Herbst 2016

Nach **CYBORGS – die mülltrilogie II hier bin ich übermensch, hier darf ich sein** folgt der III. Teil der Trilogie voraussichtlich im Herbst 2016. Arbeitstitel: **ENDLAGER unverdaut – seelenschrott und psychomüll**

die mülltrilogie III

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger:	**Peter Paul und Emmy Wagner-Heinz Stiftung DIE FABRIK**
Zuschussjahr:	**2015**
Zuschusszweck*:	**Förderung des Veranstaltungsprogramme**

Ausgaben

Mieten	0,00 €
Personal	15.345,65 €
Sachmittel	**0,00 €**
Sonstiges	96.753,37 €
Summe Ausgaben	**112.099,02 €**

Einnahmen

Zuschuss Stadt	7.000,00 €
Zuschuss Andere	2.650,00 €
Eigenmittel	46.442,58 €
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden)	56.006,44 €
Summe Einnahmen	**112.099,02 €**

Art der Förderung **P**
(**I** = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch Wagner-Heinz Stiftung, Land Hessen
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J** ☐
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S** ☒
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N** ☐

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w 60

%m 40

*nur bei Projektförderung

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

Frankfurt/M.,06.04.201

örderung unserer Veranstaltungen im Jahr 2015

Das Kulturamt hat den Verein Kultur in der FABRIK e.V. im Jahr 2015 freundicherweise mit insgesamt € 7.000 gefördert. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie diesen Betrag wegen der Verdoppelung unserer Veranstaltungen für das Jahr 2016 erhöhen könnten.

Das Programm des Jahres 2015 folgt im Wesentlichen den Strukturen des vergangenen Jahres. Jazz hat sich zu unserem Schwerpunkt entwickelt, in dem die meisten Konzerte stattfinden. Etwas geringer ist die Zahl der Abende, die den Themen „Singer-Songwriter"" und „Weltmusik" gewidmet sind. Die Reihe „Schauspieler in der FABRIK" ist zunächst ausgelaufen und wir bei Gelegenheit wieder aufgenommen.

In der Gesprächsreihe „Frankfurter Gespräche" mit dem Frankfurter Soziologen Dr. Konrad Schacht waren 2015 u.a. folgende Persönlichkeiten zu Gast: der ehemalige Hessische Polizeipräsident, Udo Scheu, der Leiter des FAZ-Feuilletons, Jürgen Kaube, der ehemalige Hessische Justizminister, Rupert von Plottnitz.

Im Bereich „comedy" waren auch in diesem Jahr wieder Michael Quast, Sabine Fischmann und Stefanie Kunkel zu Gast sein.

Da der Verein „Kultur in der FABRIK e.V." seine Aktivität vollständig eingestellt hat, lagen Programmgestaltung und Durchführung weiterhin beim Vorstand der Wagner-Heinz Stiftung. Die ehemals aktiven Mitglieder des Vereins wirken dem beim Vorstand der Stiftung angesiedelten Beirat mit und bestimmen von dort aus die Leitlinien der Programmarbeit mit.

Die Programmflyer Januar - Juli Dezember 2015 lege ich zu Ihrer Information bei.

Der Finanzplan für das Jahr 2016 folgt den Ausgaben für das Jahr 2015. Wie in den vergangenen Jahren erbitten wir auch für 2016 wieder eine finanzielle Unterstützung durch die Stadt Frankfurt, da die Wagner-Heinz Stiftung wegen der anstehenden Sanierungsarbeiten der Gebäude alleine die Kosten des Programms nicht tragen kann.

Prof. Dr. Rainer Erd

Wagner-Heinz Stiftung

Vorstand und künstlerischer Leiter

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger: SHADEseasons e.V.
Zuschussjahr: 2015
Zuschusszweck*: 10 Jahre SHADEseasons Tanzprojekt

Ausgaben

Mieten	123
Personal	2400
Sachmittel	307,55
Sonstiges	
Summe Ausgaben	**2830,55**

Einnahmen

Zuschuss Stadt	1500
Zuschuss Andere	1100
Eigenmittel	
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden)	230,55
Summe Einnahmen	**2830,55**

Art der Förderung P
(I = Institutionelle Förderung, P = Projektförderung, IP = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch Land Hessen
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = J ☒

Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = S ☐

Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = N ☐

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w 80

%m 20

*nur bei Projektförderung

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

Personalkosten: Für die beiden Stücke wurde insgesamt mit Personalkosten von 4350,00 € gerechnet. Allerdings konnten nur 2400,00 € aufgrund unseres Budgets ausgezahlt werden. Die Dramaturgische Betreuung von insgesamt 250,00 € wurde durch einen kompletten Gagenverzicht aufgefangen.

Produktionsleitung: Für die Produktionsleitung sollten 500,00 € zur Verfügung stehen Allerdings konnten nur 11,60 € ausgezahlt werden. Der Fehlbetrag wurde von Silke Wiegand als Eigenleistung mit Gagenverzicht eingebracht.

Probenraummiete: Die Probenraummiete hat uns 123,00 € gekostet. Das Ballett- und Tanzstudio Balzer Frankfurt hat den Differenzbetrag mit einer Sachspende in Höhe von 377,00 € ausgeglichen.

Eigenmittel Eintrittsgelder: Wir konnten durch den Verkauf von Eintrittsgelder anteilig 230,55 € zu unseren Fördermitteln erhalten.

Werbematerial: diese Kosten haben wir aufgrund unseres knappen Budgets sehr sparsam gehalten, damit das Projekt nicht gefährdet wurde bzw. realisiert werden konnte.

Reise- und Übernachtungskosten: Die Reise- und Übernachtungskosten wurden größtenteils durch Ruth Wiegand und Eva Bieber (zwei Mitglieder und Förderer unseres Vereins) für die auswärtigen Künstlerinnen privat übernommen und als Spende dem Projekt geschenkt.

KSK-Abgaben:Die geplanten KSK-Abgaben sind aufgrund der niedrigen Personalkosten niedrig ausgefallen.

Finanzierung	bewilligt	beantragt	29.10.15	
Eigenmittel	626,20 €	626,20 €	*230,55 €*	*Eintrittskartenverkauf*
Eigenmittel durch Gagenverzicht, etc.			*3.495,65 €*	*Gagenverzicht, Sachspenden*
Kulturamt der Stadt Frankfurt	1.500,00 €	3.700,00 €	*1.500,00 €*	
Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst	1.100,00 €	2.000,00 €	*1.100,00 €*	
Gesamteinnahmen	**3.226,20 €**	**6.326,20 €**	**6.326,20 €**	

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger: SHADEseasons e.V.
Zuschussjahr: 2015
Zuschusszweck*: **Erzulie Possessio** Tanzprojekt

Ausgaben

Mieten	459,80
Personal	4100,00
Sachmittel	1094,65
Sonstiges	
Summe Ausgaben	**5654,45**

Einnahmen

Zuschuss Stadt	5000
Zuschuss Andere	400
Eigenmittel	
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden)	254,45
Summe Einnahmen	**5654,45**

Art der Förderung P
(I = Institutionelle Förderung, P = Projektförderung, IP = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch Land Hessen
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = J ☒

Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = S ☐

Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = N ☐

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w 80

%m 20

*nur bei Projektförderung

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

Personalkosten: Für das Stück wurde insgesamt mit Personalkosten von 11000,00 € gerechnet. Allerdings konnten nur 4100,00 € ausgezahlt werden. Die Dramaturgische Betreuung von insgesamt 1000,00 € wurde durch einen kompletten Gagenverzicht aufgefangen

Produktionsleitung: Für die Produktionsleitung sollten 1000,00 € zur Verfügung stehen Allerdings konnten nur 130,78 € ausgezahlt werden. Der Fehlbetrag wurde von Silke Wiegand als Eigenleistung mit Gagenverzicht eingebracht.

Probenraummiete: Es wurden für die Probenraummiete in den Häusern Theaterhaus Mitte, Tanzfabrik, Stadtmission Berlin 459,80 € bezahlt. Das Ballett- und Tanzstudio Balzer Frankfurt hat sich mit dem Fehlbetrag und darüber hinaus als Sachspende an dem Projekt beteiligt.

Werbematerial: diese Kosten haben wir aufgrund unseres knappen Budgets sehr sparsam gehalten, damit das Projekt nicht gefährdet wurde bzw. realisiert werden konnte. Zwar haben sich die Ausgaben für die Werbematerialien erhöht, doch wurden diese durch die geringeren Ausgaben der Reise- und Übernachtungskosten sowie der KSK-Ausgaben wieder ausgeglichen.

Reise- und Übernachtungskosten: Die Reise- und Übernachtungskosten wurden durch Ruth Wiegand und Eva Bieber (zwei Mitglieder und Förderer unseres Vereins) für die auswärtigen Künstle*innen privat übernommen und als Spende dem Projekt geschenkt.

4100,00 € aufgrund unseres Budgets

KSK-Abgaben: Die geplanten KSK-Abgaben sind aufgrund der niedrigen Personalkosten niedrig ausgefallen. **Eigenmittel Eintrittsgelder:** Wir konnten durch den Verkauf von Eintrittsgelder anteilig 254,45 € zu unseren Fördermitteln erhalten.

Finanzierung	bewilligt	beantragt		
Eigenmittel	1.322,00 €	1.322,00 €	254,45 €	*Eintrittskartenverkauf*
Eigenmittel durch Gagenverzicht, etc.			*8.167,55 €*	Gagenverzicht, Sachspenden
Kulturamt der Stadt Frankfurt	5.000,00 €	9.500,00 €	*5.000,00 €*	
Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst	400,00 €	3.000,00 €	*400,00 €*	
Gesamteinnahmen	6.722,00 €	**13.822,00 €**	***13.822,00 €***	

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger: **Shorts at Moonlight Kurzfilmfestival e.V.**
Zuschussjahr: **2015**
Zuschusszweck*: **Ermöglichung der Durchführung des Festivals**

Ausgaben

Mieten	3.693,97 €
Personal	2.760,20 €
Sachmittel	33.500,21 €
Sonstiges	2.300,98 €
Summe Ausgaben	**42.255,36 €**

Einnahmen

Zuschuss Stadt	7.000,00 €
Zuschuss Andere	13.690,00 €
Eigenmittel	21.565,36 €
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden)	19.496,61 €
Summe Einnahmen	**42.255,36 €**

Art der Förderung **P**
(**I** = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch Volksbank Höchst, Stadtplanungsamt, Gewerbepark Löw, prohöchst
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J** ☐
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S** ☒
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N** ☐

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w 60

%m 40

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

Sachbericht zum Verwendungsausweis für Shorts at Moonlight 2015

Frankfurt hat mit diesem Kurzfilmfestival ein weiteres Highlight und schlägt dabei gleich mehrere Fliegen mit einer Klappe:

Mit öffentlichen Geldern geförderte Filme werden gezeigt, der Nachwuchs der Filmschaffenden wird gefördert, der schwierige Stadtteil Höchst wird zum Anziehungspunkt für Besucher aus der ganzen Umgebung, die aufwendig renovierte Schlossterrasse wird aufs Schönste genutzt.

Das Kurzfilmfestival Shorts at Moonlight ist seit seine Gründung im Jahr 2003 dynamisch gewachsen. Auch in diesem Jahr hatten wir fast ausschliesslich ausverkaufte Vorstellungen. Mit 14 000 Besucher ist es neben Berlin in der Zwischenzeit das größte von etwa 200 Kurzfilmfestivals die es in Deutschland gibt. Shorts at Moonlight wurde in diesem Jahr die große Ehre zuteil das Kurzfilm Programm für den deutsche Pavillon auf der EXPO in Mainland zu gestalten. Das belegt die Anerkennung die dem Festival zuteil wird. Unser gemeinnütziger Verein hat 2015 an 3 verschiedenen Standorten (neben Frankfurt noch Hofheim und Mainz) 25 Veranstaltungen durchgeführt. Zu unserem Konzept gehört es besonders schöne Plätze, in der Regel Schlösser, für die Veranstaltung zu nutzen.

Highlight unseres open air Festivals ist die Eröffnung auf der Schlossterrasse des Schlosses in Frankfurt-Höchst. Dort wurden vom 15. - 26. Juli rund 70 Kurzfilme gezeigt und der Kurzfilmpreis der Volksbank Höchst verliehen. Die gezeigten Kurzfilme sind überwiegend mit öffentlichen Geldern geförderte Produktionen, häufig Produktionen von Filmhochschulen also von jungen Filmemachern.

In Frankfurt hatten wir allein 7.000 Besucher in diesem Jahr und waren damit an allen Abenden ausverkauft. Das Ziel unseres Vereins, die qualitativ hochwertigen und international renommierten Kurzfilme aus Deutschland auch in Deutschland einem möglichst großen Publikum zu präsentieren haben wir also voll erreicht. Deutsche Kurzfilme gehören zu den Besten der Welt und gewinnen regelmäßig international zahlreiche Auszeichnungen darunter häufig den Oscar. Unser Festival verschafft diesen Kunstwerken der Filmschaffenden einen angemessenen Rahmen und ein begeistertes und zahlreiches Publikum.

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger: Sina Dotzert
Zuschussjahr: 2015
Zuschusszweck*: *Ein Fremder im Bus* (Theaterstück-Entwicklung bzgl. ästhetischer Parallelen zwischen Theater und Glauben)

Ausgaben

Mieten	€ 225,-
Personal	€8.385,43
Sachmittel	€1.749,57
Sonstiges	
Summe Ausgaben	€10.360,-

Einnahmen

Zuschuss Stadt	€2.500,-
Zuschuss Andere	€7.500,-
Eigenmittel	€ 360,-
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden)	
Summe Einnahmen	€10.360,-

Art der Förderung **P**
(**I** = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch: Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst, EKHN-Stiftung, jugend-kultur-kirche sankt peter, Landungsbrücken Frankfurt, theaterperipherie

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J** ☐
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S** ☐
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N** ☒

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w

%m

*nur bei Projektförderung

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

Ein Fremder im Bus bringt Perspektiven junger Menschen zum Thema Religionen auf die Bühne. Vor der eigentlichen Probenarbeit besuchten Team und Ensemble verschiedene religiöse Institutionen und Menschen. Aus den Gesprächen und Improvisationen über das Erlebte entstand das Stück – ein collagierter Reisebericht.

Die DarstellerInnen agieren als PerformerInnen. Sie spielen abstrahierte Versionen von sich selbst. Das Stück enthält sich einer abschließenden Wertung gegenüber Religionen. Die Dramaturgie des Stückes folgt dem Spiel „Eine Reise nach Jerusalem": Nach jeder Szene, die sich jeweils einer Religion widmet, „fliegt" ein Ensemble-Mitglied raus und kann fortan nur noch hinter einer Schattenwand als eine Art „Abziehbild" der Religion, die auf der Bühne verhandelt wird, agieren.

Die Inszenierung versucht körperlich und dynamisch Bilder für das persönliche Erleben des Sakralen mit all seinen Ambivalenzen zu finden und die Atmosphären unserer Reiseerlebnisse auf die Bühne zu übersetzen. So geht es beispielsweise ums Lauschen, Riechen, um choreographierte rituelle Handlung, um Rhythmus und Extase oder um Innerlichkeit und Meditation im Kontrast zu Störung und Witz. Dabei kostet das Spiel der PerformerInnen das minimalistische Bühnenbild voll aus: Die fünf braunen Sitzhocker aus Pappe werden vielseitig und fantasievoll verwendet und die verstellbaren Schattenwände variieren die Größe der Bühne.

Häufig lobte das Publikum besonders die Spielfreunde und das starke Ensemble-Gefühl. Die jungen LaiendarstellerInnen wurden ermutigt, ihre natürliche Präsenz und Körperlichkeit zu erproben und zu stärken. Alle Beteiligten konnten mit dem Projekt künstlerisch und persönlich wachsen.

Charakteristisch für die Inszenierung ist der klare Ansatz, abseits vom Politischen, Religionen zu betrachten und möglichst vorurteilsfrei ihren geistlichen Botschaften und ihren Traditionen zu begegnen. Doch gerade in der scheinbaren Abwendung vom offensichtlich Politischen begreift sich das Stück als politisch: Es stellt der aktuellen Berichterstattung der Medien über religiösen Extremismus die konkrete persönliche Erfahrung mit Religionen vor Ort gegenüber und regt zum Dialog an.

Zum ersten Mal haben theaterperipherie, Landungsbrücken Frankfurt und die jugend-kultur-kirche sankt peter strukturell und personell zusammen gearbeitet und ein weiteres von ihnen unabhängiges Projekt auch finanziell gefördert. Aus der Perspektive des Projektes von Sina Dotzert ist diese harmonische Zusammenarbeit der vier Parteien als gänzlich fruchtbar, zielführend und erfolgreich zu bewerten.

Ein Fremder im Bus wurde als Regiedebüt positiv von der Presse aufgenommen, wovon eine Vorankündigung der Frankfurter Rundschau (25.06.2015) und im Strandgut (06/2015) zeugen. Eva-Maria Magel lobt in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (21.07.2015): „Die Offenheit und Frische der Überlegungen (...) Ein paar Pappkartons, eine Wand und etwas Licht genügen dafür – es gelingen nachdenkliche und sehr lustige Momente in diesem Stück, das die Zuschauer mit der Gretchenfrage beschäftigen will." Weitere Rezensionen des frizz Magazins, des Strandguts und der Evangelischen Sonntagszeitung stehen derzeit noch aus.

Die Aufführungen waren gemessen am Schnitt der Aufführungshäuser durchschnittlich gut besucht und die Reaktionen des Publikums fielen zumeist positiv aus. Zahlreiche spontane anregende Gesprächsrunden zum Stück und zum Thema ließen die Abende ausklingen.

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger: **Künstlerhaus Mousonturm Frankfurt am Main GmbH**
Zuschussjahr: **2015**
Zuschusszweck*: **Tanzlabor 21/Tanzbasis Frankfurt Rhein-Main**

Ausgaben

Mieten	10.555,57 €
Personal (inklusive Künstlerhonorare + freie Mitarbeiter)	513.184,63 €
Sachmittel	22.027,54 €
Sonstiges	152.175,88 €
Summe Ausgaben	**697.943,62 €**

Einnahmen

Zuschuss Stadt	85.000,00 €
Zuschuss Andere	578.144,41 €
Eigenmittel	39.533,21 €
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden)	39.533,21 €
Sonstige Einnahmen	7.400,18 €
Summe Einnahmen	**710.077,80 €**

Art der Förderung **P**
(**I** = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch Kulturfonds Frankfurt RheinMain, Land Hessen, Stiftungsallianz [Aventis Foundation, BHF-BANK-Stiftung, Crespo Foundation, Dr. Marschner Stiftung, Stiftung Polytechnische Gesellschaft]

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J** ☐
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S X**
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N** ☐

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w 60

%m 40

*nur bei Projektförderung

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

Seit 2006 knüpft das Tanzlabor 21 an die künstlerische und experimentelle Tradition des Tanzes in Frankfurt an, die nach der Schließung des Ballett Frankfurt und des TAT eine Zäsur erfahren hatte. Insbesondere Angebote wie ein regelmäßiges Profitraining oder Arbeitsmöglichkeiten, etwa in Tanz-in-Schulen-Projekten oder in den Projektensembles PET haben dazu beigetragen, dass sich wieder eine dynamische, künstlerisch spannende, experimentier- und diskursfreudige Tanzszene entwickelt hat und wieder vermehrt Tänzer/-innen, Choreograf/-innen und Performancekünstler/-innen in der Region künstlerisch und pädagogisch tätig sind.

Die Aktivitäten von Tanzlabor 21 zielen auf eine gesellschaftliche Verankerung von Tanz sowie auf die Sichtbarmachung und Nutzung der im Tanz ruhenden Potenziale ab, um so die Basis für den zeitgenössischen Tanz in der Region zu stärken. Die Projekte richten sich dabei sowohl an professionelle Tanzschaffende und Tanzstudierende als auch an Tanzaktive und –interessierte aller Altersklassen.
In den Tanz-in-Schulen- und anderen Kinder- und Jugendprojekten werden junge Menschen von erfahrenen Tanzkünstlerinnen und Tanzkünstlern frühzeitig mit dem Tanz in Verbindung gebracht. Offene und niedrigschwellige Angebote wie der Tanztag Rhein-Main sprechen Tanzinteressierte aller Alters- und Leistungsklassen an, während Workshop- und Beratungsangebote den professionellen Tänzerinnen und Tänzern oder sich in Ausbildung befindlichen Tanzschaffenden Möglichkeiten zur Weiterbildung bieten und gemeinsam mit den Projektensembles PET eine Brücke von der Ausbildung ins professionelle Berufsleben schlagen.

Die Projekte von Tanzlabor 21 zeichnen sich durch ein hohes Maß an Professionalität sowie durch ihre Nachhaltigkeit aus. Erklärtes Ziel ist es, dauerhafte Strukturen zu ermöglichen, aufzubauen und zu erhalten, wie es mit der Initiierung der Masterstudiengänge Zeitgenössische Tanzpädagogik (MA CoDE) und Choreografie und Performance (MACuP) bereits gelungen ist, die sich mittlerweile in der Verantwortung der jeweiligen Hochschule befinden. Studierende und Absolvent/-innen des erstgenannten Studienganges sind als Lehrende im Profitraining oder in den Tanz-in-Schulen-Projekten aktiv, Studierende aus beiden Studiengängen waren zudem häufig an den Projektensembles PET beteiligt. Dabei locken die genannten Studiengänge nationale und internationale Talente in die Region, die über die Verzahnung mit den Projekten von Tanzlabor 21 langfristig und nachhaltig vor Ort gebunden werden.

Tatsächlich ist nach den mittlerweile über neun Jahren, in denen das Tanzlabor 21 in Frankfurt aktiv war, eine vermehrte Ansiedlung von Tanzschaffenden in der Region festzustellen, die direkt auf die geschaffenen Strukturen zurückzuführen ist, welche Argumente gegen eine direkte Abwanderung in Städte wie Berlin geben.

Auswahl Projekte 2015:

Profitraining
Die offenen, wöchentlich wechselnden Klassen werden von regionalen und internationalen Dozentinnen und Dozenten unterrichtet.

Wilde Woche MA CoDE (MA Contemporary Dance Education)
Im Rahmen der Wilde Wochen MA CoDE unterrichteten Studierende des Masterstudiengangs das Profitraining in täglich wechselnden Einheiten zu einem bestimmten Thema wie z.B. zeitgenössische Tanztechniken.

Workshops/Beratung/Masterclasses
Tanzmedizinische Beratungsnachmittage (4 x), Masterclasses mit Marcelo Evelin, Trisha Brown Dance Company, Brendan Dougherty und Annabelle Chambon.

Artists in Residence
Produktionsresidenzen: Billinger & Schulz („Unlikely Creatures"), Gal Naor & Matan Zamir („The Progressive Wave: Signs & Symbols of Lights & Vessels"), Marcelo Evelin („Batucada"); Stipendium für auswertige Künstler: Kristina Veit/Ksenia Ravvina/Larissa Bischoff („Blickfeld"); Stipendium für Proberaumnutzung: Marialena Marouda („Poetry Exercises: an archive of (un)familiar things"), MuddyBoots („Morbus"), Allison Brown und Nastia Ivanova („Speed"); Forschungsresidenz: Mareike Buchmann & Mirko Danihel.

Werkstatt
Das regelmäßig stattfindende Format bietet lokalen und regionalen Tanzschaffenden die Gelegenheit, Work-in-Progress- oder Rechercheprojekte zu präsentieren, einen Einblick in aktuelle Fragestellungen und ihre Arbeitsweisen zu geben und in einem anschließenden Gespräch zur Diskussion zu stellen.

Projektensemble PET 13
„Lake in the Lobby" von Alma Toaspern und Susanne Grau. Mit Lucas Bassereau, Emilie Garetier, Katja Kämmerer, Rocio Marano Miguez.

Forum Tanzvermittlung
Das Forum Tanzvermittlung ist ein offenes Angebot rund um das Thema Tanzvermittlung, das einen intensiven Austausch zu Vermittlungsfragen, Konzepten und Ideen ermöglicht.

Klub_21
Abschlusspräsentation des zweiten Jahreskurses am 04. und 05. Juli 2015. Im August 2015 begann der dritte Jahreskurs Tanz und Performance für Jugendliche und junge Erwachsen. Die Abschlusspräsentation fand am 24.03.2016 statt.

Generationenübergreifendes Tanzprojekt mit der Tanzetage Liederbach
Zum vierten Mal kooperierte das Tanzlabor 21 mit der Tanzetage Liederbach. Diesmal entwickelten 4 Erwachsene und 12 Kinder und Jugendliche unter der Leitung von Heide-Marie Böhm-Schmitz, Artemis Arnakis und Victoria Söntgen eine Choreografie zum Thema Nacht. „Wo ist der Tag bei Nacht?" wurde am 31.10.2015 und 01.11.2015 in der Liederbachhalle aufgeführt.

Tanz-in-Schulen-Projekte
2015 wurden insgesamt 13 Projekte realisiert, in Frankfurt an der Freiligrathschule (3 Projekte), der IGS Heinrich Kraft (2 Projekte), der IGS Nordend (1 Projekt), der Otto-Hahn-Schule (2 Projekte) und der Wallschule (1 Projekt), in Darmstadt an der Bernhard-Adelung-Schule (1 Projekt), in Wiesbaden an der Friedrich-von-Bodelschwingh-Schule (1 Projekt) und der IGS Alexej von Jawlensky (1 Projekt), und in Grünberg an der Theo-Koch-Schule (1 Projekt).

KitaTanz
KitaTanz ist eine berufsbegleitende tanzpädagogische Weiterbildung für ErzieherInnen, die auf dem umfassenden Körperverständnis sowie den Arbeitsweisen und Methoden des zeitgenössischen Tanzes basiert und die Grundsätze des Bildungs- und Erziehungsplans Hessens (BEP) integriert. Die Weiterbildung begann im Februar 2014 und läuft bis Juli 2015. KitaTanz ist ein Projekt der Crespo Foundation in Kooperation mit dem Tanzlabor 21.

Kunst Rhein-Main
Gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung führt das Tanzlabor 21 in

Kooperation mit FLUX -Theater und Schule und wissenschaftlich begleitet von der Universität Koblenz-Landau erstmalig das Weiterbildungsprogramm Kunst Rhein-Main durch. Dieses Pilotprojekt startete im Oktober 2014 und umfasst sechs ganztägige Veranstaltungen (zwischen Januar 2015 und Januar 2016) mit dem Ziel der Stärkung von Künstlerinnen und Künstlern, die in Bildungseinrichtungen arbeiten.

4. Junger Tanzsommer Liederbach
Der Junge Tanzsommer 2015 war ein Kooperationsprojekt von Tanzlabor 21 und der Tanzetage Liederbach und als eine choreografische Werkstatt für Kinder und Jugendliche konzipiert. Kinder von 8 bis 11 Jahren und Jugendliche von 12 bis 16 Jahren hatten in getrennten Gruppen die Möglichkeit, vom 24. bis 26. Juli mit den Tänzerinnen und Choreografinnen Andrea Böge und Victoria Söntgen zu tanzen und sich mit zeitgenössischem Tanz und urbanen Tanzstilen zu beschäftigen.

Tanztag Rhein-Main
Dritte Ausgabe am 09.05.2015 mit 202 Schnupperkursen, einem Tanzfest am Abend und insgesamt 2572 Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Warm-up – Das Aufwärmtraining für Zuschauerinnen und Zuschauer
Eine Stunde vor Vorstellungsbeginn bieten Künstlerinnen und Künstler bei ausgewählten Produktionen ein spezielles Aufwärmtraining für Theaterbesucherinnen und -besucher an.

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger: **Augst & Daemgen GbR / textXTND**
Zuschussjahr: **2016**
Zuschusszweck*: **Der Ernst Neger Komplex**

Ausgaben

Mieten	(0,00 €)
Personal	31.118,00 €
Sachmittel	**9.282,85 €**
Sonstiges	379,60 €
Summe Ausgaben	**40.780,45 €**

Einnahmen

Zuschuss Stadt	8.000,00 €
Zuschuss Andere	28.191,60 €
Eigenmittel	4.588,85 €
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden)	(0,00 €)
Summe Einnahmen	**40.780,45 €**

Art der Förderung **P**
(**I** = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch Land Hessen, Aventis Foundation, Mousonturm, textXTND
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J** ☐
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S** ☐
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N** ☒

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w

%m

*nur bei Projektförderung

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

Der Ernst Neger Komplex

Musiktheater

für Bigband, Sprecher und Solo-Gesang

von und mit Oliver Augst

Sprecher: Brezel Göring (von Stereo Total)

Gesang: Oliver Augst

Live Musik: Marburg Jazz Orchestra

Text: John Birke

Dramaturgie: JP Possmann

Arrangement: Jonathan Granzow

Produktion: textXTND und dem Künstlerhaus Mousonturm, Frankfurt am Main

Realisation: Beginn September 2015, Uraufführung 05. Februar 2016

Förderung: Stadt Frankfurt, Land Hessen, Aventis Foundation

Der Ernst Neger Komplex setzt die Reihe Archiv Deutschland fort, an der textXTND seit einigen Jahren arbeitet. Nach ICH BIN DER WELT ABHANDEN GEKOMMEN (textXTND, 2011), STADT DER 1000 FEUER (hr, swr, 2013), und ALLE TOTEN 1914 (Deutschlandradio Kultur, rbb, hr2 und Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz, Berlin, 2014) beschäftigt sich E.N. mit der Einsamkeit des Entertainers.

Der Ernst Neger Komplex steht für die Möglichkeit und Unmöglichkeit vor fremden Menschen zu singen. Für Oliver Augst ist Ernst Neger Referenz, Zerrspiegel und Symbol; das Verhasste, Ignorierte, Verachtete – und doch heimlich Geliebte. Der Ernst Neger Komplex ist problematisches Entertainment, stotterndes Halligalli, zaghafte Stimmungskanone und die große Umarmung. Tschingarassabumm nach '45.

"Wenn der Adorno nur einmal verstehen würde, daß Musik von Menschen für Menschen gemacht wird." (Hanns Eisler)

„Das Volk soll sich nicht versammeln, es soll sich zerstreuen!" (Metternich)

E.N. ist als Musiktheater und Hörspiel konzipiert.

Am 05. und 06. Februar 2016 vor jeweils 200 Zuschauern im Großen Salls des Künstlerhauses Mousonturm. Singen und Reden – Der Ernst Neger Komplex ist ein Abend für den Sänger Oliver Augst. Es geht um das Singen, um Einsamkeit und Gemeinsamkeit, um das Verstandenwerden und das Nichtverstandenwerdenwollen.

Das Material besteht aus den wahren Hits der jungen BRD – den Liedern, die Ernst Neger im Mainzer Karneval gesungen hat. Diese zu Tode gespielte und zum Krach verkürzte Musik wird neu arrangiert und von Oliver Augst und einer Bigband wieder zum Leben erweckt.

Begleitet wird er von dem Chanson-Berserker Brezel Göring, der die Rolle des Master of Ceremony oder Conferencier übernimmt. Der MC war im klassischen Popbusiness selbst ein Star, er gebietet über die Show und lässt die Puppen tanzen. In Der Ernst Neger Komplex wird durchgespielt, wie Sprechtext die Musik strategisch begleitet, unterfüttert, überformt. Wie er ein Musiktheater aus dem Ruder laufen lassen kann. Den Text für Brezel Göring schreibt John Birke.

Umsetzung:

Musiktheater und Hörspiel - Der Ernst Neger Komplex wird in zwei Formaten realisiert, live und als Studioproduktion. Dabei handelt das Projekt gerade auch von dem Live-Format, also vom Live vor Publikum Singen. Musiktheater und Hörspiel sind daher auch mediale Reflektionen auf das Thema, wobei das Hörspiel sich die Möglichkeiten der Studioproduktion gezielt zu nutzen macht. Die Hörspielfassung setzt auf den Kontrast zwischen (vermeintlicher) Live-Dokumentation und der akustischen Intimität des Studios. Dadurch wird der Radiohörer in das Spiel aus Nähe und Distanz, das der Bühnenentertainer auf der Bühne virtuos beherrscht, hineingezogen. Die Radioübertragung eröffnet eine weitere Ebene, das Thema der Liveness zu bearbeiten.

(e

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger:	**TheaterProzess**
Zuschussjahr:	**2015**
Zuschusszweck*:	**Untergänge.Kassandra Inszenierung zum Tag der deutschen Einheit**

Ausgaben

Mieten	575,00 €
Personal	15.970,00 €
Sachmittel	**756,18 €**
Sonstiges	1.894,49 €
Summe Ausgaben	**19.195,67 €**

Einnahmen

Zuschuss Stadt	9.000,00 €
Zuschuss Andere	4.830,00 €
Eigenmittel	5.365,67 €
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden)	3.650,00 €
Summe Einnahmen	**19.195,67 €**

Art der Förderung **P**
(I = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch Land Hessen, Private Sponsoren
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J** ☐
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S** ☐
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N** ☒

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w

%m

Theater Prozess
Ulrich Meckler
Partner: KunstGesellschaft Frankfurt/A e.V.
Gallus Theater Frankfurt/M e.V.

Sachbericht: Untergänge. Kassandra.

Zum Konzept der Inszenierung — s. beigefügtes Exposé
Zum Text der Inszenierung — per Post an Herrn Promnitz und Frau Schroeck

Die Probenphase begann mit einer Teamsitzung im Mai 15, in der der zeitgeschichtliche Hintergrund, der Anlass der Inszenierung – die Feiern zum 25. Tag der deutschen Einheit – und das Konzept (Textebenen, Darstellungsweise, Bühnenbild,) vorgestellt wurden.
Erste Leseproben und szenische Proben im Juni/Juli 2015.
Zwei technische Bauproben mit Unterstützung von Karl Krause (ehem. Mousonturm).
Die szenischen Proben vom 24. August bis 22. September, GP am 23. September.
Aufführungen von 24.-27. September und 18.-21. November.

Begleitend ein Programm der KunstGesellschaft Frankfurt e.V. mit

- Vorträgen zum deutsch-deutschen Bilderstreit (Dr. Eduard Beaucamp und Prof. Dr. Georg Bussmann) in der Denkbar (Nordend) und ein Künstlergespräch mit beiden genannten und Dr. Sebastian Preuss in Anwesenheit von Volker Stelzmann in DIE GALERIE im Westend
- einer Lesung von Gedichten unter dem Titel *Von einem Land und vom andern. Gedichte zur deutschen Wende* als Martinee im Club Voltaire
- einem MusikGespräch zum Kassandra-Thema und der Vertonung von Anka Hirsch mit den beiden Musikerinnen im DACHOVAL in Eschersheim
- einer kritischen Nachbereitung der Inszenierung und der eingegangen kritischen Stimmen aus Presse und Bekanntenkreisen, die Anfang des nächsten Jahres stattfinden wird.

Nimmt man die teils kontroversen Reaktionen des Publikums und einiger Gesprächskreise, sowie der Rezensionen und den Rahmen, in den die Aufführung gestellt war, zeigt sich, dass die Aufgabe, durch einen kritischen Blick auf die Nachkriegsgeschichte die Verluste an Illusionen, Utopien und Hoffnungen gerade auf Seiten der deutschen Linken ohne eindeutige oder gar propagandistische Positionen zu beleuchten, gelungen scheint. Insbesondere die Vergegenwärtigung inzwischen weitgehend vergessener Versuche einer Alternative zu den bestehenden Systemen in Ost und West. Insofern war die Inszenierung „die wohl sprödeste Reise in die Vergangenheit aus Anlass der 25-Jahr-Feiern" (J.v.Sternburg).

Beigefügt sind

- das Exposé
- der Flyer (Gestaltung: Stefan Gey, Berthold-Druck Offenbach)
- die ökonomische Bilanz der Produktionsphase (die gefördert wurde)
- die Bilanz der Aufführungsphase zur Information, sowie die
- Aufführungsabrechnungen des Gallustheater mit Besucherzahlen und Einnahmen

Im Namen aller Beteiligten danke ich nochmals für die stets über das Übliche hinausgehende freundliche und produktive Förderung der Mitarbeiter des Kulturamtes, insbesondere Herrn Promnitz und Frau Schroeck, sowie dem mittlerweile im Ruhestand befindlichen Herrn Bassermann.

Frankfurt, den 4.12.15
Ulrich Meckler

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger: **Theater Sarah Kortmann**
Zuschussjahr: **2015**
Zuschusszweck*: **Produktionsförderung**

Ausgaben

Mieten	0
Personal	20160
Sachmittel	**3424**
Sonstiges	
Summe Ausgaben	**23584**

Einnahmen

Zuschuss Stadt	8000
Zuschuss Andere	14560
Eigenmittel	1024
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden)	1024 (Schätzung)
Summe Einnahmen	

Art der Förderung **P**
(I = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch Evangelische Zukunftsstiftung, EKHN, hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Sparda Bank
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J** ☐
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S** ☒
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N** ☐

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w 60

%m 40

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

Die Produktion „Fack ju Henry" verbuchte ihren ersten Erfolg mit einer ausverkauften Premiere (23.10.15) und eine sehr gut besuchten ersten Vorstellung. Nach beiden Vorstellungsterminen ergaben sich viele Gespräche zwischen Mitwirkenden und Zuschauern, in denen ein sehr positives Feedback gegeben wurde. Neben Stimmen, die den gelungenen Spagat zwischen tragischen und komischen Momenten betonten, regte das Stück viele Zuschauer dazu an, über den eigenen Umgang mit dem Leben und kranken Mitmenschen nachzudenken.

Besucht wurden die Vorstellungen vorwiegend von Erwachsenen. Dies zeigt deutlich, dass „Fack ju Henry" neben jungen Erwachsenen und Teenagern ebenso für ein erwachsenes Publikum sehr ansprechend ist.

Für die weiteren vier Vorstellungen in diesem Jahr, sind bereits 80 Prozent der Karten reserviert. Ein großer Anteil der Reservierungsanfragen kamen von Schulklassen zwischen 7. und 11. Klasse aus dem Rhein Main Gebiet. Bereits vor der Premiere hatten sich für jede Vorstellungen mindestens zwei Schulklassen angekündigt. Aufgrund dieses sehr guten Zuspruchs, wird es im nächsten Jahr vier weitere Vorstellungen von „Fack ju Henry" in der Jugend-Kultur-Kirche Sankt Peter geben.

Durch die intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Krebs bei Kindern und Jugendlichen während der Entwicklung und Probenzeit des Stückes entstand das dringende Bedürfnis den Verein Herzenswünsche e.V. zu unterstützten. Es ist ein Verein, der Wünsche krebskranker Kinder erfüllt. Aus diesem Grund wird eine der Vorstellungen im nächsten Jahr eine Benefizveranstaltung zugunsten des Vereins Herzenswünsche e.V. sein. Die Eintrittsgelder dieser Vorstellung und die Einnahmen aus dem Verkauf von Programmheften an diesem Abend werden gespendet.

Zudem bieten wir Flüchtlingen einen kostenfreien Besuch von „Fack ju Henry" an. Dabei wollen wir gezielt Jugendliche und junge Erwachsene ansprechen, die durch den weltweiten Erfolg des Films „The Fault in Our Stars" nach dem gleichnamigen Roman von John Green häufig bereits mit der Geschichte vertraut sind. So können auch Flüchtlinge, die noch nicht gut oder kein Deutsch verstehen, dem Stück gut folgen.

Bei der Festsetzung der Eintrittspreise wurde darauf geachtet, durch einen vergleichsweise moderaten Eintritt, allen Interessierten den Theaterbesuch von „Fack ju Henry" zu ermöglichen. (Regulär 11€, ermäßigt 8€)

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger: **Theater Skyline**
Zuschussjahr: **2015**
Zuschusszweck*: **Am Horizont**

Ausgaben

Mieten	140,00 €
Personal	11.217,00 €
Sachmittel	**2.607,98 €**
Sonstiges	860,33
Summe Ausgaben	**14.825,31 €**

Einnahmen

Zuschuss Stadt	7.000,00 €
Zuschuss Andere	8.095,00 €
Eigenmittel	
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden)	1.693,00 €
Summe Einnahmen	**16.788,00 €**

Art der Förderung **P**
(**I** = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch Land Hessen, Alzheimer Gesellschaft Frankfurt, Frankfurter Sparkasse 1822
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J** ☐
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S** ☐
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N** ☒

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w

%m

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

Das freie Ensemble Theater Skyline versteht sich seit seiner Gründung im Jahr 2007 als Theater für Jugendliche und Erwachsene. Wir bieten unserem Publikum breite Identifikationsflächen und liefern Denkanstöße, die zum Reflektieren und Fabulieren führen. Daran sind wir auch durch unsere Vor- und Nachbereitung unmittelbar beteiligt, etwa durch Gesprächsrunden im Zuge der Vorstellungen oder durch die Kooperation mit Institutionen wie dem Frankfurter Schultheater-Studio, pro familia, der Kriminalpolizei oder der Deutschen Alzheimer Gesellschaft.

Für die zehnte Produktion von Theater Skyline suchten wir nach einem außergewöhnlichen Thema, das sich von dem allgemeinen Inhaltstenor des „typischen" Jugendtheaters abhebt. Fündig wurden wir mit dem Schauspiel „Am Horizont" von Petra Wüllenweber, die Geschichte über den elfjährigen Jungen Janek, der seinen an Alzheimer erkrankten Großvater durch alle Facetten der Krankheit begleitet. „Am Horizont" ist kein simples Drama, das eine Krankheit portraitiert. Es ist vielmehr ein Plädoyer für Gefühl und Verständnis, in dem zwischenmenschliche Beziehungen trotz fundamentaler Veränderungen von Lebensumständen aufrechterhalten werden. Darüber hinaus ist das Stück ein Portrait über ein Kind, das sich in Vernachlässigung und Überforderung wiederfindet, aber den Mut aufbringt, sich den Herausforderungen zu stellen, wobei ihm die zaghafte Annäherung an eine Mitschülerin hilft, aus der schließlich eine Freundschaft resultiert. Janek arrangiert sich mit der unabwendbaren Unbarmherzigkeit, die das Leben bereithält, und akzeptiert das Schicksal seines Großvaters und somit auch sein eigenes. Auf diese Weise erzählt „Am Horizont" eine Geschichte über einen großen Schritt zum Erwachsenwerden.

Mit „Am Horizont" ist es uns geglückt, eine große Identifikationsfläche für das Publikum zu schaffen, was sich in intensiven Zuschauergesprächsrunden gezeigt hat. Nicht nur im Kennenlernen und Verstehen der Krankheit, auch im zwischenmenschlichen Umgang führt das Stück zu erstaunlichen Reflexionen, was Authentizität und Lebensnähe der Inszenierung zugeschrieben wird. Die Zusammenarbeit und Resonanz der Frankfurter Alzheimer Gesellschaft, die auch die Nachbereitung für die Zuschauer mitbetreut, bestärkt uns in unserem Ergebnis.

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger: **Theater Skyline**
Zuschussjahr: **2015**
Zuschusszweck*: **Türkisch Gold/Jugendtheater**

Ausgaben

Mieten	
Personal	9.200,00 €
Sachmittel	1.564,79 €
Sonstiges	940,00 €
Summe Ausgaben	**11.704,79 €**

Einnahmen

Zuschuss Stadt	7.000,00 €
Zuschuss Andere	2.190,00 €
Eigenmittel	
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden)	1.648,00 €
Summe Einnahmen	**11.838,00 €**

Art der Förderung **P**
(**I** = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch Land Hessen, Frankfurter Sparkasse 1822
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J** ☐
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S** ☐
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N** ☒

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w

%m

*nur bei Projektförderung

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

Das freie Ensemble Theater Skyline versteht sich seit seiner Gründung im Jahr 2007 als Theater für Jugendliche und Erwachsene.

Besonders im Bezug auf jugendliche Zuschauer im Teenageralter zeichnet sich Theater Skyline durch die Qualität aus, dass Jugendliche in unseren Vorstellungen Vorurteile über die „öde und langweilige" Institution Theater abbauen. Gerade für den Großteil der Jugendlichen, für den ein Theaterbesuch eine Ausnahme darstellt, bedeuten die „Skyline"-Produktionen eine Öffnung gegenüber dem Theater, das bei uns auch schwerwiegendere Probleme ohne unnötiges „Gewicht" behandelt. Das zeigt sich nicht nur in der - von den Lehrern initiierten - Buchung von Begleitworkshops zur Vor- oder Nachbereitung der gesehenen Inszenierung. Es zeigt sich vor allem in den Gesprächsrunden zwischen Schülern, Produktionsteam und Schauspielern, die wir nach Vorstellungen anbieten. Die Schüler überraschen mit einer äußerst regen Teilnahme und mit engagierter Reflexion über die eben erlebte Theatererfahrung.

Gleichzeitig bedeuten die Inszenierungen von Theater Skyline für uns als Theaterschaffende die Möglichkeit zu künstlerischer Entfaltung in unterschiedlichster Richtung. Stets den achtsamen Blick auf unser Publikum gerichtet, wählen wir sorgfältig Stücke verschiedener Gattungen und Genres aus und spielen mit verschiedensten Stilistiken und Ästhetiken. Unsere Bandbreite reichte bisher beispielsweise von einem durch theatral-abstrakter Stilmittel erschaffenes „Action"-Drama bis hin zum „theatralen Comic".

Die gesellschaftliche Relevanz des Themas Integration, das nicht zuletzt durch die aktuelle Flüchtlingskrise an Bedeutung gewonnen hat, hat uns dazu bewogen, uns diesem Thema mit unserer neunten Produktion „Türkisch Gold" von Tina Müller zu widmen. Es erschien uns wichtig, einen Beitrag zum interkulturellen Dialog zu schaffen. Die mediale Berichterstattung verleitet oft dazu, den Islam auf eine radikale Sichtweise zu begreifen. Trotz moderner Einwanderungs- und Integrationspolitik stoßen ausländische Mitbürger immer wieder auf Ablehnung und Vorurteile. Mit diesen Vorurteilen gegenüber einer „anderen" Bevölkerungsgruppe und Religion spielt „Türkisch Gold" – hier explizit auf deutsch-türkische Betrachtungsweise.

Um insbesondere Jugendliche ansprechend zu erreichen, haben wir uns die Freiheit genommen, das Stück in die Situation eines Probenraumes zu legen, in dem zwei Teenager ihre Erfahrungen mit der „Jugendliebe zwischen den Kulturen" schildern – und selbst in die Rollen der anderen Figuren schlüpfen. Das ermöglichte uns außerdem, theatermedial mit außergewöhnlichen Mitteln zu arbeiten, die über die dialoglastige Stückvorlage hinausgehen: Die im Probenraum „geprobte" Musik wird live auf der Bühne gespielt und dient als unterstützendes Element für verschiedene Szenen. Ebenso verhält es sich mit dem Kniff, dass die Technik, Ton und Licht, direkt von der Bühne gesteuert wird und somit nicht nur als dramaturgisch stimmungsschaffendes Element aus dem Unsichtbaren eingesetzt wird, sondern als aktiv agierendes Zeichensystem die Inszenierung und damit die Haltung der Protagonisten auf ganz eigene Art unterstützen.

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger: **Antony Rizzi**
Zuschussjahr: **2016**
Zuschusszweck*: **P**

Ausgaben

Mieten	
Personal	35.315,00 €
Sachmittel	701,80 €
Sonstiges	3.478,28 €
Summe Ausgaben	**39.495,08 €**

Einnahmen

Zuschuss Stadt	8.000,00 €
Zuschuss Andere	30.000,00 €
Eigenmittel	1.495,08 €
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden)	0
Summe Einnahmen	**39495,08**

Art der Förderung **P**
(**I** = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch Fonds Daku// HMfWK// Künstlerhaus Mousonturm//UnterwegsTheater Heidelberg// privater Sponsor
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J** ☐
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S** ☐
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N** ☒

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w

%m

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

Was für mich in diesem Projektprozess das Besondere war, war dass wir das Stück in verschiedenen Stufen angelegt hatten. Eine Woche mit 4 Tänzern. zwei Wochen bei 6, und schließlich alle in den letzten zwei Wochen Proben. Es war eine neue, interessante Möglichkeit, zu arbeiten.

Ich wurde auch daran erinnert, dass wenn man fantastische Performer hat und ihnen vertraut können die Dinge an ihren Platz fallen und das Gesamtwerk entsteht mit Leichtigkeit.

Ich war auch mal wieder erstaunt, welche Akzeptanz freischaffende Tänzer bereit sind aufzubringen (bis zum Ende der Produktionsphase), wie zB nicht zu wissen wieviel Honorar sie tatsächlich bekommen werden, aber immer noch an die Arbeit und Kunstform glauben. und weiterhin Vertrauen in die Tatsache setzten , dass authentische Kunst immer gewinnt.

Jan Fabre nennt diese Art von Künstlern. WARRIORS OF BEAUTY

Die Vorstellungen im Künstlerhaus Mousonturm waren allesamt auverkauft.

Es gab eine so große Resonanz auf diese Arbeit ,seitens der Zeitungen und auch von seitens der Öffentlichkeit durch das Publikum, die am wichtigsten für mich ist. Mir ist klar, mehr und mehr, dass meine Arbeit notwendig ist, und ich freue mich darauf, meine Arbeit als Künstler fortzusetzen. Es ist Schade, dass die Arbeit von verhältnismsässig wenigen Menschen gesehen werden kann.Da der Aufwand es weiter zu verkaufen im Freischaffenden Sektor nicht durch die zur Verfügungs stehenden Mittel gerechtfertigt werden kann. Anders wäre es eine Tanzkompany am Opernhaus zu haben, die die Möglichkeit bietet, konstant durch das Jahr weg zu arbeiten. Im Verlauf dieses Schaffensprozesses sind einige Filme entstanden, die auch im Stück vorkommen. Diese Art des Schaffens interessiert mich für zukünftige Projekte und ich freue mich darauf nach neuen Wegen der Kreativität zu suchen.

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger: Produktion „Asking Rhein Main. Eine theatrale Reise." / Regina Wenig

Zuschussjahr: **2014 / Premiere 19.3.2015**
Zuschusszweck*: **Projektförderung im Rahmen der Fehlbedarfsfinanzierung**

Ausgaben

Mieten (Technik 1.450€; Raum 96€; beides unter Sachmittel gerechnet)

Personal	10.359,50€
Sachmittel	3.584,33€
Sonstiges	-
Summe Ausgaben	**13.943,83€**

Einnahmen

Zuschuss Stadt	5.000,00€
Zuschuss Andere	5.000,00€
Eigenmittel	3.943,83€

davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden) 300€ (bis 19.3.15)
Summe Einnahmen 13.943,83

Art der Förderung P
(**I** = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)
Land Hessen, Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Bescheid vom 14.4.15

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J** ☒
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S** ☒
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N** ☐

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w 50% weiblich: Saskia Taeger, Regina Wenig

%m 50% männlich: Martin Lejeune, Uli Höhmann bei den Mitwirkenden.

Für die zahlenden ZuschauerInnen im Casino muß ich schätzen, ca. 60% weiblich, 40%männlich, würde ich sagen. Für die zahlreichen ZuschauerInnen am Hbf Frankfurt, auf dem Bahnsteig an Gleis 24, würde ich 50:50 sagen.

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

Für die Produktion „Asking Rein Main. Eine theatrale Reise" fanden sich die Schauspielerin Saskia Taeger, der Musiker Martin Lejeune, der Radiosprecher Uli Höhmann und die Regisseurin Regina Wenig zusammen. Gesellschaftliche Themen theatral zu bearbeiten war eine der Zielsetzungen und so führte Wenig über 20 Interviews im Rhein Main Gebiet, u.a. mit einem jugendlichen Ex-Sträfling, EZB-Angestellten, einer Hebamme, Bestatterinnen, einer Langstreckenpilotin, dem Verwaltungschef des Hauptfriedhofes in Frankfurt, einem Erfinder, Industrietauchern im Main, dem Hafenmeister, einer blinden Frau, Kinder verschiedenen Alters u.v.a.

Die interviewten Personen wurden zu Multiplikatoren des Projektes.

Themen der Interviews waren Ankommen im Rein Main Gebiet, Da-sein sowie Abschiednehmen. An die 200 Seiten Interviews wurden transkribiert, daraus hat Wenig eine Text-Collage für die Aufführungen geschaffen, ein Porträt von Menschen, die 2015 hier leben, entstand, das um die Metapher Reise/Lebensreise kreist.

Da Frankfurt den Mittelpunkt und der Hbf hier den Ort der Premiere stellte, konnte das Projekt OB Peter Feldmann als Schirmherrn und (damit auch als „Werbeträger") gewinnen.

Viele persönliche Einladungen wurden versandt, daraus resultieren ein Vorbericht in der FAZ von Eva-Maria Magel und ein Nachbericht in der FNP.

Die Zusammenarbeit mit der DB war gut, Flyer und Plakate wurden von ihr gedruckt und im Casino im HBF aufgestellt und ausgelegt.

Mehrere öffentliche Proben am HBF und die Aufführungen brachten viele Zuschauer unter den zahlreichen zufälligen Passanten in der Bahnhofshalle, sehr viele hörten mittels der Kopfhörer von außen zu, es gab einige Passanten/Reisende, die spontan in die Aufführung kamen sowie begeistertes Publikum im Casino bei den Aufführungen. Im Anschluß wurde von uns ein Diskurs angeboten; die DB stellte hierfür die Bewirtung.

Für die weiteren Aufführungen im Juni gab es einen Vorbericht und ein Interview in der hr-info Sendung „Kulturlust" am 29.5., sowie in deren Wiederholungen am 30. und 31.5. Außerdem waren wir Tagestipp unter den freien Theatern im Journal Frankfurt.

Wir planen, das Projekt weiter aufzuführen, an anderen Bahnhöfen im Rhein Main Gebiet.

Die finanzielle Realisierung des Projektes war nur durch die Förderungen der Stadt Frankfurt und des Landes Hessen/HMWK sowie einen hohen Anteil an unentgeltlicher Eigenleistung möglich.

Aus unserer Sicht ist es gelungen, mit „Asking Rhein Main – eine theatrale Reise“ Begegnung von Menschen (auch nicht per se Theater- affinen), Schicksalen und Geschichten zu schaffen, mit dem Frankfurter Hauptbahnhof als mächtigen Mitspieler und Kulisse.

Statusbericht zur Förderung – finanziell

Produktbereich 21.1 Kultur, Freizeit und Sport
Produktgruppe 21.01 Kulturelle Dienstleistungen und Projekte

Zuschussempfänger: **Wu Wei Theater Frankfurt, Angelika Sieburg, Andreas Wellano**
Zuschussjahr: **2015**
Zuschusszweck*: **Zuschuss zu den Produktionskosten des Kooperationsprojekts "TRANSIT" gemeinsam mit dem Theater Willy Praml**

Ausgaben

Mieten	4.000,00 €
Personal	61.971,50 €
Sachmittel	**4.571,83 €**
Sonstiges	18.226,02 €
Summe Ausgaben	**88.769,35 €**

Einnahmen

Zuschuss Stadt	15.000,00 €
Zuschuss Andere	61.000,00 €
Eigenmittel	12.769,35 €
davon Eintrittseinnahmen (sofern vorhanden)	
Summe Einnahmen	**88.769,35 €**

Art der Förderung **P**
(**I** = Institutionelle Förderung, **P** = Projektförderung, **IP** = Institutionelle und Projektförderung)

Zweit- und Drittfinanzierung durch Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Kulturfonds Frankfurt RheinMain, Adolf und Luisa Haeuser Stiftung für Kunst- und Kulturpflege, FAZIT Stiftung, Koprod. mit Kulturamt Idar-Oberstein
Bitte geben Sie weitere Finanzierungsgeber an: (z.B. Land Hessen, Stiftungen, private Sponsoren usw.)

Genderdimensionen:
Ist bekannt, wie sich die Zielgruppe, die von der bezuschussten Maßnahme profitiert, nach den Kategorien männlich/weiblich zusammensetzt?
Ja, ist genau bekannt = **J** ☐
Ja, ist ungefähr bekannt (Schätzung) = **S** ☒
Nein, ist nicht bekannt und kann auch nicht geschätzt werden = **N** ☐

Falls Ja (ist genau bekannt/ ist ungefähr bekannt): Wie ist die Zusammensetzung der Zielgruppe nach Kategorien männlich/weiblich (in%)?

%w 60

%m 40

Statusbericht zur Förderung – inhaltlich (max. 3500 Zeichen)

„TRANSIT" von Anna Seghers,

in einer Bühnenbearbeitung von Paul Binnerts

Projektzeitraum 15.5. bis 27.8.2015. Premiere: 27.8.2015, NAXOS Halle Frankfurt. Weitere 15 Auff. bis 11.10.15 u. am 18.9.15 in Idar-Oberstein, Stadttheater

Es ist das Stück der Stunde, ein Theater zur aktuellen Lage. Anna Seghers´ aus eigenem, schlimmen Erleben entstandener Roman „Transit" ist aber 1940/41 in Marseille verankert, wo die verschiedensten Menschen stranden die nur eint, dass sie alle Krieg u. Verfolgung ent-kommen wollen, u. auf eine Ausreise hoffen.

. . . stell dir vor du hast es erreicht, dein Visum, dein Transit, du bist reisefertig, hast dein Leben hinter dich geworfen und dann verweigert man Dir den Ausreisestempel...So geht es vielen, die 1940 in Marseille gestrandet sind. Ein buntes Gemisch aus Fremdenlegionären, Deserteuren, Spitzeln, Schleppern und Verzweifelten auf der Suche nach einem Glas Roten, einem Visum, einen Platz zum Aufwärmen und Geschäfte zu machen. Was wird nicht alles angeboten im Tausch für das begehrte Schiffspapier. Bilder aus dem Film „Casablanca" werden wach. Inmitten dieser Wirren ein Mann, der die Identität eines Toten annimmt, um an Papiere zu kommen u. seine Suche nach einer jungen Frau, die er noch nicht kennt, sich aber sofort in sie verliebt.

Es wird sich der Technik des `Real Time Acting' bedient, die der Regisseur P.Binnerts mit u. aus seiner jahrzehntelangen Arbeit heraus entwickelt hat, um den Schauspielern zu ermöglichen, aus sich s e l b s t heraus, als Heutige, Geschichten, die eine Autorin geschrieben hat und die sich vor Jahrzehnten ereignet haben könnten, erzählen, spielen, eben als "empirische Personen" nachgestalten zu können. ("Empirisch" heißt hier, keine gefälschten, vorge-täuschten Personen vorstellen, die so tun, als wären sie andere als die, die gerade auf der Bühne stehen.) Sie wechseln dabei ihre Standorte, ihre Rollen, wenn nötig, die dazugehörigen Kostüme, oder die Symbole davon.

Die Geschichten des Romans werden nicht chronologisch-linear erzählt/gespielt, sondern folgen aufeinander wie Fotografien aus einem Erinnerungsalbum, sprung- und bruchstückhaft u. durchzogen u. verstärkt von Musik-, Tanz- u. choreographischen Elementen, von Bild-/Video- u. einander überlagernden u. kommentierenden Text-Passagen. So entsteht das authentische Panorama von einem zeitlos zu nennenden Flüchtlingsdasein u. eine viel-schichtige Insz, die sich mit dem epochalen Roman "Transit" der Anna Seghers vermischen "zu einem Kunstwerk von unentwirrbarer, verwirrender Struktur, deren Zentrum die Figur des Ich-Erzählers bildet, die genauso kunstvoll zusammengesetzt ist wie die ganze Geschichte".

P. Binnerts, hat mit einem 9 köpfigen Ensemble aus den beiden Frankfurter Theatergruppen mit den Bildern aus dem Filmklassiker mit I. Bergman u. H. Bogart im Kopf u. den täglichen tragischen Meldungen untergehender Flüchtlingsboote unserer Tage, diesen ungemein spannenden u. erschreckend aktuellen Roman für die Bühne umgesetzt. Die Auff. besuchten viele Schulklassen. A. Sieburg u. W. Praml waren zu Nachgesprächen in Schulen. Im Ar-beitskreis „Schauspiel" der INTHEGA Herbsttagung in Bielefeld wurde ausdrücklich auf diese Produktion hingewiesen weil das „Freie Theater" mal wieder als erstes ein aktuelles, gesell-schaftliches Thema angepackt."(Zitat Arbeitskreis)

Eine Fassung für die Bühne ermöglichte die Koproduktion mit dem KA Idar-Oberstein.

Es gibt eine WA in Frankfurt, u. bundesweite Auff. in den nä. 2 J.